

Juli / August 2013

Das Phänomen Walter Moers:  
Ein großes Missverständnis?

Stuttgart um 1850:  
Emma von Suckow im Briefwechsel  
mit Justinus Kerner

Fred Oberhauser zum  
90. Geburtstag



# Totgesagte leben länger



Glaube  
Alltag  
Transzendenz

HIRZEL

Was hat Gott mit Fußball, Genetik oder dem Internet zu tun?

Bruno Preisendörfer spürt ihn an Orten auf, an denen man ihn zunächst nicht vermutet. Er untersucht, wie Gott unter den Menschen lebt, indem er fragt: Wie wird Gott von den Menschen in der Welt gelebt? Was fangen sie mit ihm an, wenn sie glauben? Dabei findet er Erstaunliches – Gott kann man tatsächlich überall im Alltag entdecken, wenn man sich die Zeit nimmt, ihn zu suchen.

Bruno Preisendörfer  
**Hat Gott noch eine Zukunft?**  
*Glaube – Alltag – Transzendenz*  
April 2013. 231 Seiten  
13 × 21 cm. Gebunden  
€ 19,80 [D]  
ISBN 978-3-7776-2286-6  
E-Book: PDF. € 19,80 [D]  
ISBN 978-3-7776-2340-5

HIRZEL

[www.hirzel.de](http://www.hirzel.de)



Foto © Burkhard Riegels

## Inhalt

<b>Literaturszene</b>	4
<b>Titelthema:</b> Das Phänomen Walter Moers	6
<b>Literaturgeschichte:</b> Emma von Suckow und Justinus Kerner	9
<b>Gratulation:</b> Fred Oberhauser zum 90. Geburtstag	12
<b>Was nicht im Lexikon steht</b>	15
<b>Porträt:</b> Mit Cees Nooteboom um die Welt	16
<b>Verlegers Seitenblick:</b> Rainer Weiss liest Thomas Brasch	17
<b>Aktuelle Buchkritik:</b> Belletristik	18
<b>Ausstellungen und Hörfunk</b>	24
<b>Fragebogen:</b> Beantwortet von Ulrike Böhme	26
<b>Rätsel:</b> Wer war's?	26
<b>Literaturkalender</b> für Juli und August	27
MitarbeiterInnen/Impressum	30

## Rund ums Buch

drehen sich die Themen im *Literaturblatt* natürlich immer, aber dass jemandem bei der Lektüre schier das Auge aus dem Kopf fällt, ja das Lesen von Büchern sogar die Ernährung darstellt, wie es bei den Buchlingen auf unserem Umschlagbild der Fall ist, das hat es bisher noch nicht gegeben. Wir sind neugierig zu erfahren, ob Sie, liebe Leserinnen und Leser, sich auch schon im »Labyrinth der Träumenden Bücher« verloren haben?!

Auf dem Buchmarkt ist Walter Moers ein Phänomen in vielerlei Hinsicht, als schreibende und zeichnende Doppelbegabung mit einer schrägen, überbordenden Phantasie ausgestattet und mit einer Kreativität gesegnet, die ihn seit Jahrzehnten Bestseller produzieren lässt. Gleichzeitig fehlen ihm jegliche Starallüren, er verweigert sich konsequent öffentlichen Auftritten und bleibt anonym. Diese Freiheit muss er sich bewahren dürfen, auch wenn unsere Neugier auf den Menschen hinter dem Werk sicher ebenfalls berechtigt ist.

Wer sich für einen Blick hinter die Kulissen der Gesellschaft, in die Werkstatt der Schreibenden interessiert, ist mit Briefwechseln meist gut bedient. Die umfangreiche Korrespondenz zwischen der Stuttgarter Reiseschriftstellerin Emma von Suckow und dem Weinsberger Arzt Justinus Kerner eröffnet nicht weniger als ein Panorama des gesellschaftlichen Lebens um 1850. Gerade im Kontrast zu unserer schnelllebigen, überinformierten und globalisierten Epoche vermag diese Lektüre einem eine Welt zu eröffnen, die keineswegs heil, in der aber noch genügend Zeit war, sich ausgiebig mit den Menschen und ihren Marotten zu beschäftigen.

Der derzeit zu beobachtende Trend in der Literatur- und Kulturszene, weg von großen Events hin zu Veranstaltungen im überschaubaren Kreis – das Zauberwort heißt »Salon« – entspringt sicherlich einer Sehnsucht nach persönlichem Austausch über gemeinsam Erlebtes, nach intensivem Gespräch über geteilte Lektüre.

Lesetipps finden Sie in diesem Literaturblatt viele – wir wünschen Ihnen dazu sommerliche Muße und anregende Begegnungen!

Ihre  
Irene Ferchl

## Auszeichnungen, Jubiläen, Veranstaltungen

# Julii/

In den ersten Juli-Tagen blickt die literarische Welt nach Klagenfurt, wo das alljährliche Wettlesen um den Ingeborg-Bachmann-Preis stattfindet, in diesem Jahr zum 37. Mal.

Parallel lädt die Stadt Wangen im Allgäu bereits zum 53. Literarischen Forum Oberschwaben – dem kleineren **Wettlesen** – ein: Am Samstag, 6. Juli, präsentieren Schriftstellerinnen und Schriftsteller von 9 bis 18 Uhr im Weberzunftthaus unveröffentlichte Texte, am Vorabend stellt Volker Demuth seinen Roman *Stille Leben* vor. [www.wangen.de](http://www.wangen.de)

Ansonsten ist während der Sommerwochen vor allem der Schwarzwald literarisch aktiv. Vom 2. Juli bis 9. August, also in den sechs Wochen von Hermann Hesses Geburtstag bis zu seinem Todestag, feiert die Stadt Calw ihren berühmten Sohn mit dem **Gerbersauer Lesesommer**. In sieben musikalisch umrahmten Lesungen werden Aspekte seines Lebens und Werks vom »Abenteuer der Liebe« über das Thema »Kuren« bis zu »Geschichten aus der Werkstatt« und dem »Zauber der Musik« aufgenommen. Außerdem lädt Herbert Schnierle-Lutz zu zwei Sonntagsspaziergängen auf Hesses Lausbuben-Spuren und Freierrfüßen. [www.calw.de](http://www.calw.de)

Derzeitiger Stipendiat der Calwer Hermann Hesse Stiftung ist der aus Rumänien stammende, in Zürich lebende Schriftsteller und Chamisso-, Eichendorff- und Schweizer Literatur-Preisträger **Catalin Dorian Florescu**, der sich am 4. August in einer Matinee dem Publikum vorstellen wird.

Das Belcanto Opera Festival »Rossini in Wildbad« findet in diesem Jahr schon zum 25. Mal statt und bringt vom 11. bis 21. Juli Opern, Konzerte und Vorträge. Im Zentrum steht Rossinis weltbekannte, doch selten gespielte Oper **»Guillaume Tell«** – in Wildbad wird sie in der Trinkhalle vier Mal in ganzer Länge von über fünf Stunden zu hören sein. [www.rossini-in-wildbad.de](http://www.rossini-in-wildbad.de)

Am 30. August beginnen in Freudenstadt die **4. Literaturtage Nordschwarzwald** mit einer musikalisch umrahmten Lesung des Büchner-Preisträgers Reiner Kunze, der unter dem Titel *Instandsetzung des Morgens* Tagebuchnotizen und Gedichte aus fünfzig Jahren mitbringt. Am folgenden Abend stellt der Schriftsteller Hermann Kinder den 1812 in Horb-Nordstetten geborenen deutsch-jüdischen Schriftsteller Berthold Auerbach vor, Dietlinde Ellsäcker liest dazu Passagen aus dessen *Dorfgeschichten*. [www.literaturtage.info](http://www.literaturtage.info)

Den Gutenberg-Preis der Stadt Leipzig 2013 erhielt soeben Friedrich Pfäfflin, langjähriger Leiter der Museumsabteilung des Schiller-Nationalmuseums / Deutsches Literaturarchiv, Redakteur vieler Marbacher Publikationen, Autor und Herausgeber zahlreicher Werke von Karl Kraus und Persönlichkeiten aus dessen Umfeld sowie zuletzt der *Autobiographischen Schriften und Briefe* von Ludwig Greve (siehe Besprechung Seite 22). Unter dem treffenden Titel **»reihenweise – folgenreich. Aus der Arbeit eines Serientäters«** hat die Deutsche Nationalbibliothek zum Anlass der Ehrung Arbeiten des Preisträgers ausgestellt.

Seinen 90. Geburtstag feiert am 10. Juli **Walter Scheffler, der Nestor** unter den Marbacher Museums- und Archivleuten. Als Bibliothekar seit 1947 war seine erste Amtshandlung, die ausgelagerten Bestände aus dem Salzbergwerk Kochendorf zurückzuholen und das Museum wieder einzurichten. Nach Gründung des Deutschen Literaturarchivs übernahm er die Bildabteilung und die Arbeitsstelle für die *Historisch-kritische Mörrike-Ausgabe* und redigierte bis 1987 das *Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft*. Aus Ostpreußen stammend, war er im Archiv jahrzehntelang der Experte für die schwäbische Literatur des 19. Jahrhunderts, Herausgeber ihrer Werke und Gestalter einschlägiger Ausstellungen.

Zur **Bücherfrau des Jahres 2013** wählte das Branchennetzwerk »Bücherfrauen« die engagierte und prominente Münchner Verlegerin Antje Kunstmann. Schon während ihres Studiums der Pädagogik, Philosophie und Soziologie arbeitete sie im Raith-Verlag, Mitte der 1970er Jahre gründete sie mit Peter Weismann zusammen den Weismann Verlag für Belletristik, Kinder- und Jugendbücher sowie einem feministischen und gesellschaftskritischen Sachbuchprogramm. Seit 1990 führt sie den Verlag unter ihrem eigenen Namen und bis heute überaus erfolgreich: Literarische Werke von Rafael Chirbes, Tim Parks, Veronique Olmi oder Louise Welsh erscheinen ebenso bei Kunstmann wie Axel Hacke (zuletzt *Oberst von Huhn bittet zu Tisch*), Ratgeber zum Erben und Essen oder das Plädoyer gegen Wachstum um jeden Preis



*Wieviel ist genug?* von Robert und Edward Sidelisky. Die offizielle Ehrung von Antje Kunstmann findet während der Frankfurter Buchmesse statt.

Wovon erzählen Porträts? Wie kann man über sie sprechen? Diese Fragen stehen hinter dem Ausstellungs- und Buchprojekt **Unter vier Augen – Porträts sehen, lesen, hören** der Kunsthalle Karlsruhe, bei dem vom 13. Juli bis 20. Oktober aus ihrer Sammlung fünfzig Gemälde von Rembrandt, Cranach und Rubens bis Manet, Renoir, Kirchner und Dix gezeigt werden. SchriftstellerInnen, unter anderem Wilhelm Genazino, Nora Gomringer, Katharina Hacker, Brigitte Kronauer, Friederike Mayröcker, Herta Müller, Ingo Schulze, Lutz Seiler, Alain Claude Sulzer und Martin Walser, haben sich mit diesen Bildern auseinandergesetzt und dazu Essays, Geschichten oder Gedichte geschrieben. Man kann sie nachlesen oder beim Besuch der Ausstellung anhören, außerdem finden einige Autorenlesungen statt. [www.kunsthalle-karlsruhe.de](http://www.kunsthalle-karlsruhe.de)

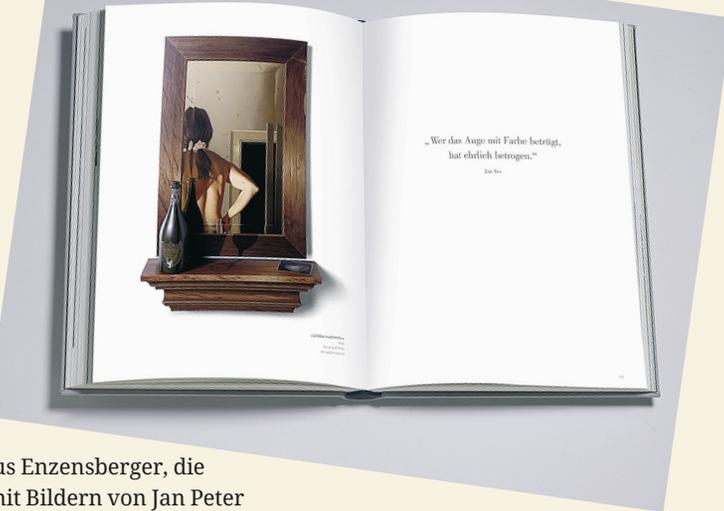
# August

## Neuerscheinungen, Lesenswertes

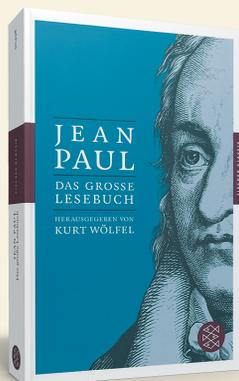
Nach dem Text-Bildband *blauwärts* mit Gedichten

von Hans Magnus Enzensberger, die Justine Landat mit Bildern von Jan Peter Tripp inszenierte (erschienen bei Suhrkamp), kommt im Juli eine weitere Koproduktion von Dichter und Maler heraus, diesmal erweitert um Objets d'art der Schweizer Künstler Reto Keppler & Hans Kern sowie Texte von Jean Christophe Ammann. **Die Illusion ist alles** lautet nach einem Gemälde von Tripp der Titel des Kunstbuchs, das im Libelle Verlag erscheint (104 Seiten, 29 Euro). So heißt auch die Ausstellung zum reizvollen Thema »Trompe l'Oeil«, die die Galeristin Helena Vayhinger in Radolfzell am 7. Juli eröffnet. 39 Vortragsausgaben mit einer Radierung und einem Objekt der Künstler gibt es dort natürlich auch zu erwerben.

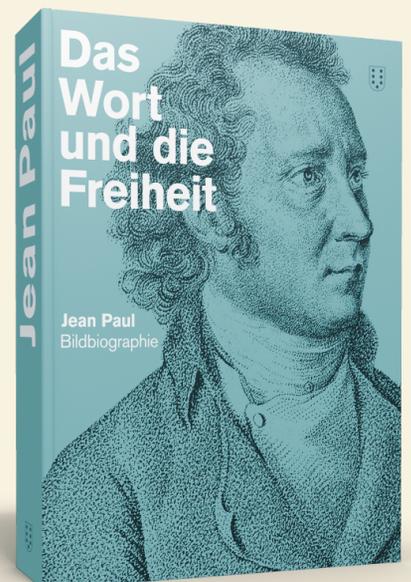
[www.vayhinger.de](http://www.vayhinger.de)



An wem das Jean-Paul-Jahr bisher vorübergegangen ist oder wer noch nicht den richtigen Zugang zu diesem Dichter – dem »germanistischen Papierknisterer« (Rolf Vollmann) – gefunden hat, der bekommt nun noch **zwei Chancen einer angenehmen und leichteren Annäherung**. Im Fischer Taschenbuchverlag ist ein trotz 460 Seiten handliches und für 12,99 Euro erschwingliches Lesebuch erschienen, das, so der Herausgeber Kurt Wölfel, eben keine Anthologie im Sinn des »Besten aus einem umfangreichen Werk«, sondern eine Art Einübungsbuch in den Umgang mit unterschiedlichen Texten und Textarten sein soll. Entsprechend didaktisch wirken die Kapitel: Auf die Kantate-Vorlesung »Über die poetische Poesie« folgen Vorreden, Romananfänge, Träume und Idyllen, sodann »biographische Belustigungen«, »Über Charlotte Corday« und schließlich Teile der »Selberlebensbeschreibung«. Vielleicht gewinnt der eine oder die andere aus diesem Vorgeschmack wirklich ein Selberlesensvergnügen?



Deutlich stärker, das sei gleich zugegeben, weckt die große Bildbiographie **Das Wort und die Freiheit** die Neugier auf Jean Paul, welche bei gleichem Umfang, doppelter Größe und fünffachem Gewicht, vor allem mit unzähligen (mindestens 550) Abbildungen und einem zum Schmökern verführenden Layout soeben beim Schweizer Nimbus Verlag erschienen ist (herausgegeben von Bernhard Echte und Petra Kabus in Kooperation mit der Bayreuther Jubiläumsplattform Jean Paul 2013 für 39 Euro). Durch Porträts der Zeitgenossen, Ansichten von Gebäuden, Städten und Landschaften, Manuskripte und Einblicke in Bücher, erschließt sich einem die ganze Welt dieses Dichterlebens bis hin zum Nachruhm, aber auch die Epoche zwischen 1763 und 1825, die eine der ereignisreichsten der Geschichte war, mit ihren politischen Umwälzungen und vielen geistig-kulturellen Strömungen. Zwischen die Lebensstationen sind jeweils kurze Essays gestreut, die besondere Aspekte der Werkbiographie streifen. Kurzum: Wenn einem irgend etwas Jean Paul überhaupt näher bringen und einen zur Lektüre seiner Bücher anregen kann, dann ist es dieser ungewöhnliche, schöne Band.



# SUPERMOERS

Im Museum?



## Walter Moers –



**Der Fönig**

Von Gerrit Lembke

Alle Jahre wieder werden die Buchhandlungen von befremdlichen Buchlingen bevölkert und die Verkaufstische mit neuer zamonischer Literatur bestückt. Sobald Walter Moers einen Roman ankündigt, rätseln die Feuilletons und Leserforen über das Thema und den Erscheinungstag. Und die wenigen Leser, die seine Romane nicht kennen, werden doch um die Comic- und Filmfiguren Kleines Arschloch, Käpt'n Blaubär oder Adolf, die Nazi-Sau, wissen. Walter Moers hat mit jedem seiner künstlerischen Projekte einen Erfolg gelandet, egal ob im Comic, im Film, in der Kunst oder in der Literatur. Inzwischen hat er mit *Die 13 1/2 Leben des Käpt'n Blaubär*, *Wilde Reise durch die Nacht*, *Ensel und Krete*, *Rumo*, *Die Stadt der Träumenden Bücher*, *Der Schreckenmeister* und *Das Labyrinth der Träumenden Bücher* sieben Romane vorgelegt, die allesamt große Publikumserfolge waren und zugleich vom Feuilleton gefeiert wurden. Wenn bald die Fortsetzung der Roman-Serie über den fiktiven Kontinent »Zamonien« erscheint, *Das Schloss der Träumenden Bücher*, werden die Erwartungen enorm sein. Alle lieben die von lesenden Buchlingen, buchverliebten Lindwürmern und herrschsüchtigen Haifischmaden bevölkerten Literaturlandschaften. Und sogar museale Ehren werden Moers zuteil: Momentan werden seine Skulpturen und grafischen Werke im Deutschordensmuseum in Bad Mergentheim ausgestellt.

Moers, so scheint es, hat es geschafft! Und dennoch: Er lässt sich nicht fotografieren, gibt keine Interviews,

tritt nicht in Talkshows auf – und seine Romane sind nicht einmal originell. Er scheint alles falsch zu machen. Das Phänomen »Moers« ist das größte Missverständnis der Literaturszene.

### Literaturphantom: Schriftsteller ohne Inszenierung?

Zunächst einmal macht er sich rar. Er lebt zurückgezogen, weder vermarktet er sein Gesicht noch nimmt er Signierstunden wahr, er nutzt keine mediale Plattform, sondern wandelt gerade seine ikonische Unsichtbarkeit in symbolisches Kapital um. Es gibt nur wenige, ältere Fotografien des Verfassers und einen kurzen Film im Archiv des NDR, der Moers auf einer Ausstellung zeigt. Diese »publizistischen Unfälle« aber liegen lange zurück und geben uns wenig Aufschluss über den Menschen Walter Moers. Biografische Informationen über sein Leben erhalten wir überhaupt nicht.

Neu ist dieses Mystifizieren des Autor-Egos keineswegs und Moers ist sich einer gewissen Tradition durchaus bewusst; so hat er selbst die Ähnlichkeiten mit Thomas Pynchon, Patrick Süskind, J. D. Salinger oder B. Traven augenzwinkernd bemerkt. Auch diese Autoren haben sich als öffentlichkeitsscheue Phantome inszeniert.

So entsteht der Rummel um den großen Unbekannten Moers auch aus dem Bewusstsein heraus, dass sein Porträt in unserer bildergesättigten Zeit weitaus weniger wert ist als das kostbare Geheimnis um seine Person. Dieses Geheimnis ist so wertvoll, weil ein Schnappschuss bei Facebook oder ein Youtube-Video die schöne Schatzsuche jederzeit beenden könnte. Die Demonstration

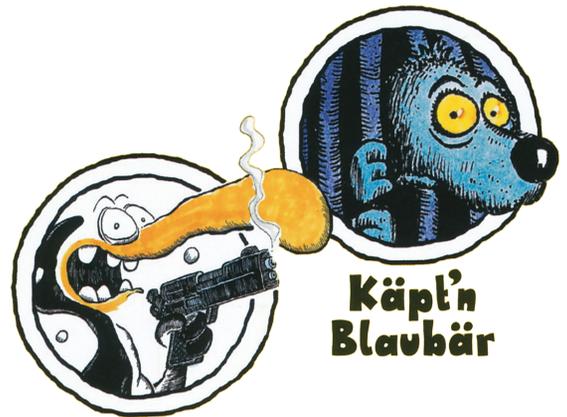
# ein großes Missverständnis?



**Buchlinge**



**Adolf**



**Der Pinguin**

**Käpt'n  
Blaubär**

medialer Unverfügbarkeit ist in Zeiten, in denen das Bedürfnis nach publizistischer Öffentlichkeit so groß ist wie heute, ein rares und wertvolles Gut.

Es gibt viele konspirative Vermutungen über die Identität dieses Walter Moers: etwa, dass ein Autorenkollektiv unter dem gemeinsamen »Label« Moers firmiere; oder dass in Wirklichkeit der Verleger Wolfgang Ferchl der Autor sei. Oder – und das wäre viel zu spektakulär, als dass man es glauben könnte: Walter Moers ist wirklich Walter Moers und schreibt ganz allein diese wundervollen Bücher, die er auch selbst illustriert. Dies wäre vielleicht der größte Skandal von allen.

## **Kunst-Streit und Streitkunst: Moers und Mythenmetz**

So still es um den echten Walter Moers ist, so laut ist der Medienlärm um seine Bücher. Diese werden mit erheblichem Aufwand und viel Gespür für die literarische Öffentlichkeit vermarktet: So liegen in den Buchhandlungen stapelweise Exemplare einer eigens erfundenen Zeitung aus, der *Zamonische Kurier*, es gibt eine Homepage, einen Facebook-Account und alles andere, was die Herzen der Zamonien-Fans höher schlagen lässt. Dem beharrlichen Schweigen des Autors steht der anhaltende Lärm der unermüdlichen Medienmaschinerie gegenüber.

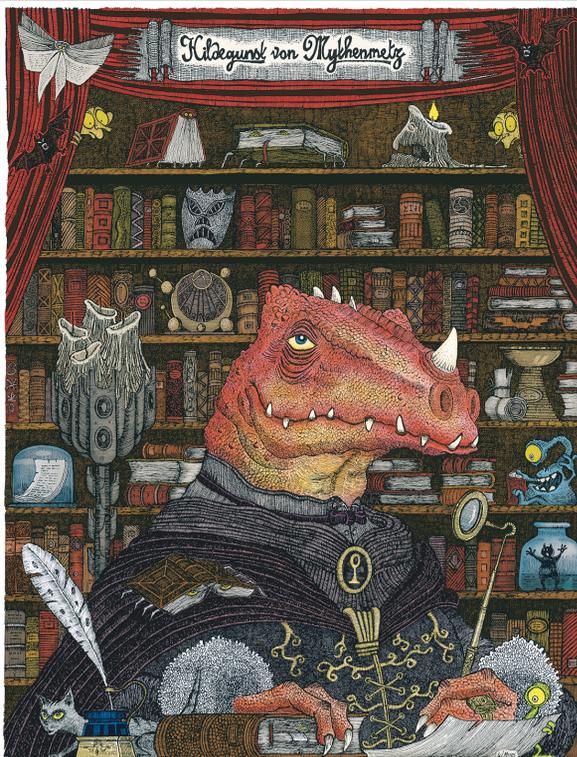
Lärm ist auch das Resultat der Interviews, die Moers standhaft verweigert. Stattdessen lässt er seine Kunstfigur Mythenmetz zu Wort kommen. In der Fiktion der Romane ist Hildegunst von Mythenmetz, ein sprachbegabter Lindwurm, der Verfasser der zamonischen Texte und Moers fungiert lediglich als Übersetzer.

Im Sommer 2007, rechtzeitig zur Veröffentlichung des *Schreckenmeisters*, hat Moers die bisher in den Fußnoten der Romane angesiedelte Auseinandersetzung zwischen dem Autor Mythenmetz und dem Übersetzer Moers in die mediale Wirklichkeit verlegt. Am 18. August begann die Kontroverse mit einem Artikel von Mythenmetz in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, worin dieser seinen Übersetzer als »Beutekünstler« beschimpfte. Moers reagierte darauf mit einer polemischen Entgegnung in der *Zeit*, Mythenmetz konterte wiederum mit einem wortreichen und aggressiven Fernsehinterview im ZDF (»Drachengespräche«), bis schließlich eine zaghafte Versöhnung in dem von Andreas Platthaus moderierten Scheingespräch in der *FAZ* den Streit vorläufig beilegte.

Worüber stritten sie überhaupt? Mythenmetz beschimpfte Moers als parasitären Poesie-Leichenfledderer, Moers klagte über die Weitschweifigkeit des Literaturlindwurms. Aber der Streit war keine ernsthafte Auseinandersetzung um ästhetische Positionen, sondern eher ein Zanken um des Lärmes willen.

## **Plagiatspoesie und Kopierkunst: »Leichenfledderer sind wir alle«**

Walter Moers ist nicht originell. Er ist ein Kopierkünstler in Schrift und Bild, wie nicht nur seine »Arschloch in Öl«-Kunstparodien zeigen. Auch die Romane erweisen sich als Türen, die in das Labyrinth der Weltliteratur hinein-führen. Und die Freude am Labyrinth liegt nicht darin begründet, das Ziel zu finden, sondern darin, sich zu verlaufen. Dieses Verlaufen haben die Romane kultiviert. Zahlreiche Fäden führen von großen und kleinen Arte-



Alle Abbildungen: © Walter Moers, Piper Verlag GmbH München und Albrecht Knaus Verlag München in der Verlagsgroupie Randomhouse GmbH

fakten der Literatur- und Filmgeschichte in die Romane von Walter Moers – und vor allem: sie führen auch wieder zurück. Hinter *Ensel und Krete* entdeckt auch der Nichtakademiker schnell das Grimmsche Märchen von *Hänsel und Gretel*, hinter dem *Schreckenmeister* verbirgt sich Gottfried Kellers Novelle *Spiegel, das Kätzchen*. Und jenseits dieser offensichtlichen Anleihen lassen sich Elemente aus Mary Shelleys *Frankenstein*, William Goldmans *The Princess Bride* oder Ray Bradburys *Fahrenheit 451* nachweisen.

Kurzum: Die Zamonien-Romane sind nicht originell, denn sie bieten kein Noch-nie-Gelesenes; stattdessen erwarten den Leser kunstvoll »zamonisierte« Kopien der Literatur- und Kulturgeschichte. Ein schönes Beispiel für diesen Zamonisierungsprozess stellt *Der Schreckenmeister* dar. Moers bedient sich geradezu ausufernd bei Gottfried Kellers Originaltext – allerdings nicht etwa heimlich, sondern mit der lobenden Nennung von Keller im Nachwort.

Mit dem *Labyrinth der Träumenden Bücher* hat Moers sein poetisches Plagiatsprojekt zielstrebig auf die Spitze getrieben. Das haben die enttäuschten Leser sehr genau wahrgenommen, die in Internetforen über mangelnde Originalität schimpfen, denn originell ist der Roman wirklich nicht: Er erzählt die Geschichte der *Stadt der Träumenden Bücher* einfach noch einmal und schildert die Reise von Hildegund von Mythenmetz nach Buchhaim. Allerdings ist diese Selbstplagiarung so offensichtlich, dass man daraus kaum einen Vorwurf stricken kann. Moers fleddert hier nicht mehr die Weltliteratur, sondern kopiert nun seine eigenen Kopien.

Walter Moers mixt – oder »covert« – alte Stücke aus dem Plattenschränk der Literatur. Er ist der größte Plagiator und Selbstplagiator der Gut(t)enberg-Galaxis. Sein

Wahlspruch lautet: »Leichenfledderer sind wir alle.« Oder wie Mythenmetz den *Schreckenmeister*-Roman abschließt: »Und noch etwas, denn ich kann sie schon hören, die Kritiker, die mir angesichts meiner kühnen Bearbeitung Leichenfledderei und geistigen Diebstahl vorwerfen werden. Dazu nur so viel: Das Werk von Gofid Letterkerl ist rechtfrei! Und: Wie kann man etwas stehlen, das allen gehört? Verklagt mich doch!«

Walter Moers hat andere Romane kopiert, entzieht sich fortwährend der skandal- und bildhungrigen Öffentlichkeit, er verweigert den roten Teppich der Prominentengalas und meidet die Blitzlichtgewitter der Regenbogenpresse. Er stellt nicht sich in den Fokus der Fernsehkameras, sondern überlässt den ganzen, warmen Applaus: der Literatur. Das ist originell!

Wer mag da noch sagen, Walter Moers mache irgend-etwas falsch? //

Die Ausstellung »Die 7 1/2 Leben des Walter Moers. Vom Kleinen Arschloch über Käpt'n Blaubär bis Zamonien« ist noch bis zum 15. September im Deutschordensmuseum und im Kulturforum Bad Mergentheim zu sehen. ([www.deutschordensmuseum.de](http://www.deutschordensmuseum.de))

Zum Weiterlesen (Auswahl):

**Die 13 1/2 Leben des Käpt'n Blaubär.** 1999

**Wilde Reise durch die Nacht.** 2000

**Ensel und Krete. Ein Märchen aus Zamonien.** 2001

**Rumo.** 2003

**Die Stadt der Träumenden Bücher.** 2004

**Der Schreckenmeister.** 2007

**Das Labyrinth der Träumenden Bücher.** 2011

Alle im Knaus Verlag, München, Informationen unter [www.zamonien.de](http://www.zamonien.de)

Gerrit Lembke (Hrsg.), **Walter Moers' Zamonien-Romane. Vermessungen eines fiktionalen Kontinents.** V&R unipress 2011. 330 Seiten, 39,90 (als TB 29,90)

➔ **Gerrit Lembke**, Jahrgang 1979, ist seit 2006 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Neuere deutsche Literatur und Medien der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Zur Zeit arbeitet er an seiner Promotion (»Weltkrieg in Worten. Poetik und Poetologie des Weltkriegsromans im Dritten Reich«) und dem Projekt »Vorlesung mal anders« ([www.vorlesung-mal-anders.de](http://www.vorlesung-mal-anders.de)).



Weinsberg mit dem Kernerhaus. Stahlstich von Samuel W. Lacey nach Louis Mayer, aus Gustav Schwabs *Wanderungen durch Schwaben*, 1837 (DLA Marbach)

## »Ich als Haupt-correspondent«

### Emma von Suckow im Briefwechsel mit Justinus Kerner

**Von Michael Davidis** Ja, es gibt sie noch, die großen, einzelgängerischen Gelehrten in ihrem Glanz und Elend, ihrer Souveränität und Schrulligkeit. Was andere heute als Fünfpersonenprojekt realisieren würden – Hans-Ulrich Simon, langjähriger Leiter der Marbacher Mörike-Arbeitsstelle, hat sie ganz allein bewältigt: die Edition des ebenso umfang- wie inhaltsreichen Briefwechsels zwischen Emma von Suckow, einer literarisch aktiven Dame aus Stuttgarter Adelskreisen, und dem Arzt und Dichter Justinus Kerner im 40 Kilometer von der Residenz entfernten, ländlich biedereren Weinsberg. Damit wurde ein Schatz gehoben, der mehr als ein Jahrhundert lang im Magazin des Deutschen Literaturarchivs geschlummert hat. Simons Briefausgabe ist das Resultat immensen Fleißes und stupender Gelehrsamkeit. Schon die Konstitution der Texte nötigt jedem, der einmal mit der schwer lesbaren Handschrift des halbblinden Kerner zu kämpfen hatte, Respekt ab.

Und diese Texte haben es in sich: Der Titel *Stuttgarter Gesellschaft um 1850* verspricht nicht zu viel. Bei dem, was Suckow von Empfängen und Bällen, Theateraufführungen und Lesekränzchen, Reisen und Spaziergängen berichtet, handelt es sich nur vordergründig um »leichte Waare«. In ihren Klatschgeschichten über Hofintrigen und Skandale, Beförderungen und Entlassungen, Heiraten und Scheidungen, Geburten, Krankheiten und Todesfälle wird die Gesellschaftswelt Württembergs und seiner Hauptstadt so anschaulich wie kaum je zuvor. Manche Gestalten treten einem geradezu in corpore entgegen:

der Hobbydichter Graf Alexander von Württemberg und seine Frau, die skandalumwitterte Gräfin Helene, Emilie Reinbeck und der geistesranke Nikolaus Lenau, selbst König Wilhelm und seine Tochter Marie, die in Kerner eine Art Guru gesehen haben muss. Dabei werden die eklatanten Rang- und Standesunterschiede, aber auch die Spannungen zwischen den Konfessionen im noch recht disparaten Königreich Württemberg deutlich. Stuttgart gehört zwar nicht zu den großen Metropolen, doch auch hier kann man die Wege der Diplomatie verfolgen, auch hier schlagen sich internationale Konflikte nieder, wirken sich wirtschaftliche Krisen aus, werden soziale Kämpfe ausgetragen.

Je rigider die Obrigkeit in Zeiten finsterner Reaktion die öffentliche Meinungsbildung einschränkt, desto wichtiger wird der private Informationsaustausch über aktuelle Ereignisse und deren Hintergründe. So gewinnt auch dieser Briefwechsel gegen Ende des Vormärz an Dramatik. Bei der Beschreibung der »Brotkrawalle« vom Mai 1847 geraten sogar die Unterschichten ins Blickfeld. Im »allgemeinen Freyheitsbrand« scheint die Offiziersgattin Suckow zunächst stärker mit den Demokraten zu sympathisieren als ihr royalistischer Briefpartner, der sie deshalb schon scherzhaft als »rothe Republikanerin« titulierte. Im September 1848 reist sie nach Frankfurt, trifft Mitglieder der Nationalversammlung und freundet sich mit der Frau des Reichsverwesers an. Den Badischen Aufstand von 1849 nimmt sie hingegen vor allem als Störfaktor bei der Planung des jährlichen Sommeraufent-



Emma von Suckow. Lithographie von Emil Orth, 1842.

Rechts: Justinus Kerner. Lithographie von Emil Orth mit Randmotiven von Friedrich Federer, 1841. (beide Porträts DLA Marbach)

halts in Baden-Baden wahr. Als Mutter eines Soldaten, der sich in der Schlacht bei Gernsbach erste Meriten verdient und später zum württembergischen Kriegsminister avancieren wird, steht auch sie selbstverständlich auf der Seite der Herrschenden.

Mehr Raum als die Politik nehmen Nachrichten aus der Stuttgarter Literaturszene ein, die sich zwar durch ein blühendes Verlags- und Rezensionswesen auszeichnet, deren Autoren- und Leserkreise aber nicht an demselben Maßstab zu messen sind wie die Berliner Salons oder selbst die Tübinger Gelehrtenzirkel. Das zeigen schon die heute weitgehend vergessenen Namen der Lokalmatadoren: »Dienstag Abend war großmächtiger litterarischer Raout bei Schwab. Höchst merkwürdig! Da sah man Gustav Pfitzer neben Schlesier, Dingelstedt neben Grüneisen und Kurtz und Reinbek – junges Deutschland, sogar pietistische Elemente – kurz was Du Dir nur denken kannst.«

Zu den legendären schwäbischen Dichterdomizilen, die sich als Orte standesübergreifender Konversation, politischer Toleranz und gesellschaftlicher Zwanglosigkeit von den Adels- und Botschafterresidenzen abhoben, gehörte neben Gustav Schwabs Stuttgarter Wohnung auch das Kernerhaus. 1838 hat die 30-jährige Suckow den knapp eine Generation älteren Oberamtsarzt zum ersten Mal an seiner Wirkungsstätte besucht, die damals schon Mittelpunkt eines weit gespannten Beziehungsnetzes war. Eine kurz darauf in Cottas *Morgenblatt* erschienene Schilderung ihrer *Villeggiatur in Weinsberg* trug, ähnlich wie die betreffende Passage in Schwabs *Wanderungen*, zur Festigung eines Mythos bei, den Kerner mit seiner Selbststilisierung als »Magus« und als Seelentröster nervlich labiler Damen initiiert und zeit lebens kultiviert hat. Auch das Mitteilungsbedürfnis seines »Haupt-correspondenten«, der treuen Suckow, nützte er bedenkenlos für diese Zwecke aus. Seine Devise

»Ich schreibe nur, damit Du schreibest« hat sich unter anderem darin niedergeschlagen, dass von den 830 erhaltenen Stücken der Korrespondenz nur knapp dreihundert von ihm stammen.

Suckows Anhänglichkeit steigerte sich bisweilen zur quasi religiösen Verehrung. Die Fahrt zu ihrem »Schutzpatron und geistigen Führer«, die sie bald größtenteils mit der Eisenbahn unternimmt, ist für sie »keine gewöhnliche Reise, sondern eine Pilgrimschaft«. Zu Hause gestaltet sie eine Art säkularen Herrgottswinkel, ein »Eckchen am Fenster, das mir Dein Thal, Dein Haus, die Burg p. darstellt. Zwischen Epheu hängen Dein u Alexanders Bild u alle anderen lieben Erinnerungen u Reliquien gruppieren sich darum.« Nach dem Tod ihres Vaters, des einflussreichen bayerischen Grafen Karl zu Pappenheim, ist ihr »Weinsberg die einzige Heimath«. Selbst für eine Porträtlithographie posiert sie auf dem Balkon des Kernerhauses vor dem »Geisterturm«, der Kirche und der Burg Weibertreu.

»Ich schreibe nur,«

Was die Affinität adeliger Damen zu ambitionierten bürgerlichen Literaten betrifft, steht Kerner in einer langen Reihe, die mit Jean Paul nicht beginnt und mit Rilke nicht endet. Die erstaunliche Wirkung dieses Mannes, der in Heines *Schwabenspiegel* unter die Kleinmeister und -geister, die »Sardellen«, subsumiert wird, von denen sich gerade noch der »Hering« Schwab abhebe, beruhte zweifellos nicht nur auf seinem literarischen Werk. Auch seiner medizinischen Kompetenz war, so wacker er seinen Amtspflichten nachkam, ein gehöriger Schuss Scharlatanerie beigemischt. Doch muss Kerner, abgesehen von der an ihm gerühmten Gastfreundschaft und »Herzengüte«, gerade mit seiner Instrumentalisierung der »Nachtseiten« der Romantik, des Okkultismus und der Parapsychologie, einen Nerv der Zeit getroffen haben. Zu seinen eigenen Nachtseiten gehörte neben seinem Adelstuck und dem Hang zur schamlosen Anbiederung an fürstliche Mäzene eine Neigung zur Hypochondrie, die in den Briefen an Suckow überdeutlich zum Ausdruck kommt.

Diese Korrespondenz ist aber nicht nur für die Wirkungsgeschichte Kerners und die Entstehungs- und

Verlagsgeschichte der Reisebücher aufschlussreich, die Suckow unter dem Pseudonym Emma Niendorf publizierte, sondern in erster Linie als Spiegel der Epoche. Sie umfasst das knappe Vierteljahrhundert zwischen 1838, dem Jahr der Thronbesteigung von Queen Victoria, und 1861, dem Jahr der Proklamation des Königreichs Italien. Das Spektrum der Themen hier auch nur grob zu umreißen, ist unmöglich. Allein mit technikhistorischen Details, von der Erfindung der Daguerreotypie bis zur Ablösung des Gänsekiels durch die Stahlfeder, könnte man Seiten füllen. Wer wusste schon, dass die Turmuhr der Stuttgarter Stiftskirche 1843 mit Gasbeleuchtung versehen wurde (im selben Jahr wie die des Wiener Stephandoms) oder dass die Kosten für den Bahnhofsbau schon damals aus dem Ruder liefen, weil »die Eisenbahnüberschläge statt auf 20, auf 80 Millionen gingen«?

Der Entschluss, dieses immense Material als Einzelkämpfer zu erschließen, hat allerdings seinen Preis. Simons Warnung, »mit Überlegungen zur Kommentar-

*„Damit Du schreibst“*

bedürftigkeit zu beginnen« hieße »damit nicht mehr aufhören können«, kann leider nicht alle Einwände entkräften. Der Verzicht auf Stellenkommentare wird nämlich auch durch ein 250 Seiten umfassendes, mit größter Sorgfalt annotiertes Namen- und Titelregister nicht aufgewogen, zumal dieses »Nachschlagewerk« zwar eine Fundgrube, in seinem mitunter überspitzten Formalismus aber zugleich eine Hürde für den Benutzer darstellt. Bei der Recherche nach manchen Verwandtschaftsbeziehungen oder beim Versuch, einen Überblick über die Publikationen der beiden Protagonisten zu gewinnen, kann man leicht die Geduld verlieren. Und dass zwar Bischöfe, nicht aber regierende Fürsten unter ihren Vornamen angesetzt werden, führt schließlich zu einem Stichwort wie »Deutschland, Kaiser von«, unter dem kurioserweise Barbarossa, Ludwig der Bayer und Karl V. aufgeführt sind. Diese Kritik trifft nicht allein den Herausgeber: Nein, es gibt sie offenbar nicht mehr, die zuverlässigen Lektoren, die imstande und willens sind, hochspezialisierte Forscher kompetent zu beraten. In einem Werk wie diesem würde man zum Beispiel Stammtafeln und Karten zur Verdeutlichung der genealogischen



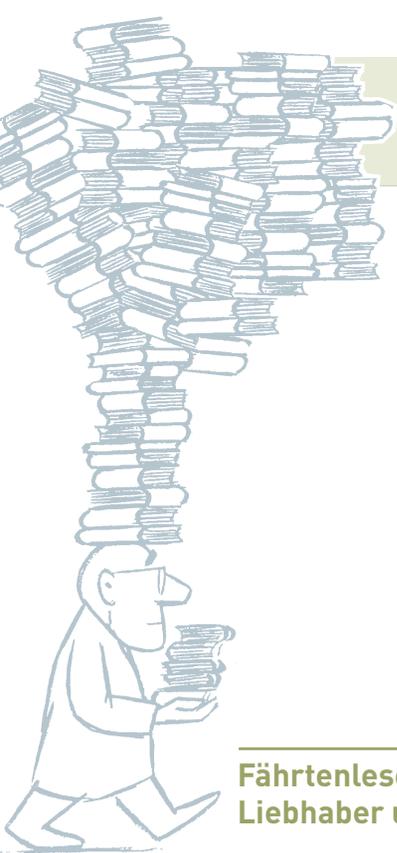
und geographischen Zusammenhänge, zumindest aber ein korrektes Inhaltsverzeichnis erwarten.

So viel zum Elend des Privatgelehrten und zur Mühe des Lesers. Doch wird diese Mühe reich belohnt, nicht zuletzt mit einem brillanten Nachwort von über 100 Seiten, das zentrale Themen der Korrespondenz eingehend erläutert. Mit den Passagen, in denen Simon das Bild der Stuttgarter Hautevolee zeichnet, ist ihm eine geradezu exemplarische Verbindung von Mikro- und Makrohistorie gelungen. Niemand, der sich für die Kulturgeschichte des 19. Jahrhunderts interessiert, sollte Geld und Zeit scheuen, um diese Bände zu erwerben und intensiv zu studieren. Als unverhoffte Dreingabe werden ihm zahlreiche Porträts der erwähnten Personen geboten. An den Vorüberlegungen zur Publikation des bekannten Kerner-Porträts von Emil Orth ist Emma von Suckow beteiligt gewesen. Nach einem Treffen mit dem Zeichner der Randmotive schrieb sie an den Porträtierten: »Poesie u. Religion werden Gestalten, Medicin und Psychologie Embleme«. Kerner folgte, auch bei der Wahl der Pflanzensymbole, dann weitgehend ihren Vorschlägen: »Kein Eichenlaub! Efeu u. Weinlaub u. Passionsblumen u. Dornen.« Für Hans-Ulrich Simon hätte er sicher den Editoren-Lorbeer vorgeschlagen. //

Zum Weiterlesen:

**Stuttgarter Gesellschaft um 1850. Justinus Kerner und Emma von Suckow: Briefwechsel.** Herausgegeben von Hans-Ulrich Simon. 2 Bände. Hohenheim Verlag, Stuttgart 2012 (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart, Band 108). 1593 Seiten, zahlreiche Abb., 98 Euro

➤ **Michael Davidis**, Jahrgang 1947, ist Historiker und Buchwissenschaftler. Von 1988 bis 2012 war er im Deutschen Literaturarchiv Marbach für die Kunstsammlungen, die Photographische Sammlung und die Sammlung von Sachzeugnissen zuständig.



# »Der Oberhauser«

## Reminiszenzen zum Neunzigsten

### Fährtenleser, Spurensucher, Liebhaber und Kenner

**Von Manfred Bosch** Und wo sind die Bücher? Das dachte ich, als ich das erste Mal bei Gabi und Fred Oberhauser in St. Ingbert zu Besuch war. Die paar Regale im Eingang können's doch kaum gewesen sein. Ich hatte mich nicht getäuscht: Vom saalgroßen Wohnzimmer aus führt eine Treppe noch eins tiefer. Dort, gut saarländisch – also unter Tage –, ein ergiebiger Flöz mit mächtigen Papiervorkommen. Bibliothek, Buchlager, Archiv mit nur erahnbaren Sammlungen, in Jahrzehnten gewachsen. Gesichert in den Regalen einer platzsparenden Kompaktanlage, darin die Regale in Zweierreihen bestückt, nach oben gestapelt, was nur Platz hat. Jeder Fleck ausgenutzt, auch entlang der Wände: Es heißt sich dünn machen, damit die mannshohen Bücherstapel nicht einstürzen. Hier also ist das Reich, sind die Bestände, daraus er für uns zu Tage gefördert hat und fördert, was wir in *Doppelspur*. Von *Ausonius bis Zuckmayer*, in *Das Saarland. Kunst und Kultur*, in *Schwarzwald und Oberrhein*, in *Französisch heitres Tageslicht*. *Deutsche Schriftstellerreisen nach Frankreich* und manch anderer Publikation (haben) lesen können. Überhaupt immer wieder die Übergänge: »Die Pfalz steht noch ins Haus; Lothringen liegt vor der Tür« – als Linksrheiner ist Oberhauser leidenschaftlicher Grenzgänger. Und er schrieb (zusammen mit Gabi, die wir nicht vergessen wollen, denn »Der Oberhauser« hat bekanntlich zwei Vornamen) den *Literarischen Führer durch Deutschland?* Von wegen, Oberhauser ist der literarische Führer durch Deutschland. Wer nur das Buch kennt, erhält bloß einen matten Abklatsch von diesem Umgetriebenen, Vernarrten, Angefressenen, Unersättlichen, stets Erhitzten, diesem ansteckend Angesteckten, aus dessen Suada die Namen, Stichworte, Assoziationen nur so herauspurzeln, dass sein Redefluss regelmäßig ins Stolpern gerät. Ein literarischer Topograf, der sich in dreieinhalb Jahrzehnten als Literaturredakteur beim Saarländischen Rundfunk warmgelaufen hat, ein Fahnder nach den Zusammenhängen hinter den Namen,

Titeln und Orten, ein unermüdlicher Fährtenleser und leidenschaftlicher Spurensucher, ein Vermittler und liebenswerter Schwärmer überall dort, wo es um Republik und Freiheit geht, ein Liebhaber und Kenner der Literatur, der kaum je um ein passendes Zitat verlegen ist; ein Reisender zwischen dem Kuhschnappel Jean Pauls und dem Sittewald Moscheroschs, dem Hambacher Schloss und Wilhelmshorst, ein Enzyklopädist der deutschen Literaturregionen, ein Wanderer auf dem Parnass wie in den Niederungen, ein stimmmächtiger Cicerone, den keiner anders kennt als unter Dampf stehend.

Kurzum: Lieber Fred – alle guten Grüße und Wünsche zum 90. in deinen Unterstand an einer Grenze, die zum Glück längst keine »scharfe« mehr ist. Und Dank für deine unermüdliche Erschließungsarbeit mit ihren Funden und Erkenntnissen, die keiner von uns je ausschöpft. Es müssen ja nicht die letzten gewesen sein.

### Ein kapitaales Geschenk für Berlin

**Von Michael Bienert** »Hier ist Berlin Paris, dort London, hier Krähwinkel, dort Kaserne, hier eine Demokratie, dort ein Bureau, hier ein Bethaus, dort ein lustiger Markt, und nur, wenn man aus alle diesen streitenden Eigenschaften durch seine Familienkreise gegangen ist, kommt man in das eigentliche Berlin zurück.«

Fred Oberhauser hat dieses gut hundertfünfzig Jahre alte, zeitlos aktuelle Glasbrenner-Zitat an den Anfang seiner Tour de Force durch die Literaturhauptstadt gestellt, es weist den Hauptautor des *Literarischen Führers Berlin* als großen Berlin-Kenner und noch größeren Berlin-Liebhaber aus. Der Beginn dieser Leidenschaft lässt sich auf das Jahr 1934 datieren, er hat davon gelegentlich erzählt: Mit den Eltern auf Berlin-Visite besichtigte der Junge die Wilhelmstraße, als am Palais des Reichspräsidenten die Fahne auf Halbmast gesetzt wurde. Ohne recht zu verstehen, was Hindenburgs Tod bedeutete – danach war der Weg frei für Hitler als Staatsoberhaupt –, begann das Kind zu weinen. Elf Jahre später lag



die Regierungsstraße des Deutschen Reiches, Schauplatz von Hitlers Selbstmord, in Trümmern. Auf seine Art hat Fred Oberhauser die Konsequenzen aus seiner bitteren Zeitzugehörigkeit gezogen, hat als literarischer Heimatkundler in jahrzehntelanger Detektivarbeit eine Topografie Berlins und ganz Deutschlands rekonstruiert, in der all das aufgehoben ist, was die Nationalsozialisten zerstörten und aus dem Gedächtnis der Nation verbannen wollten. Zuhause in seiner deutsch-französischen Heimatregion kämpfte der Journalist Oberhauser gegen Sprachlosigkeit und Erinnerungslosigkeit nach zwei Weltkriegen an. Vom Saarland aus hat er sicher ein Vielfaches seines Autorenhonorars für den *Literarischen Führer Berlin* vertelefoniert, um bei Berliner Institutionen, Behörden und Bekannten präzise Auskünfte über Autoren und Literaturschauplätze einzuholen – man kann sich das ja heute überhaupt nicht mehr vorstellen, wie mühselig die Recherche im Vor-Internetzeitalter war. Aber in Berlin gab es halt (und gibt es bis heute) keinen Literaturwissenschaftler, der sich getraut hätte, ein vergleichbares 500-Seiten-Kompendium zu verfassen, das angesichts von mindestens tausend relevanten Autoren und ihren Werken naturgemäß schon bei Erscheinen Lücken und Fehler aufweisen musste. Nach unendlichen Geburtswehen kam der *Literarische Führer Berlin* 1998 heraus, zum Glück: Heute würde jeder Verleger den Autor höflich, aber bestimmt auf das Internet als passenden Publikationsort verweisen. So bleibt das Buch auf absehbare Zeit das maßgebliche Findmittel zur literarischen Topografie Berlins, ein wahrhaft kapitaales Geschenk an die Hauptstadt.

### Folgenreiche Begegnungen

Von Irene Ferchl

Ziemlich zerfleddert steht es im Regal, mit geknicktem Rücken und Eselsohren, mit über 870 vergilbten Seiten und aufgequollen von Notizzetteln: mein Exemplar des *Literarischen Führers durch Deutschland*, ein Insel-Taschenbuch von 1983 (neun Jahre nach Erscheinen der Erstausgabe). 28 Mark hat er damals

gekostet, aber es war keine Frage, dass ich diesen Band, einmal in der Buchhandlung entdeckt, sofort haben musste, denn wo sonst konnte man kompakt alles über SchriftstellerInnen, ihre Lebensorte und die Schauplätze ihrer Werke erfahren? Im Gebiet der BRD und in Berlin, mit Karten und Zitaten, mit Fotos und Verweisen?

Es war eine folgenreiche Begegnung mit literarischer Topografie, um nicht zu sagen: eine wegweisende. Und dem Buch sieht man an, dass es oft aus dem Regal gezogen, ins Reisegepäck gesteckt oder auf den Autositzen herumgefahren wurde.

Über ein Jahrzehnt später ergab sich die Gelegenheit zu einem persönlichen Kennenlernen mit den Oberhausers, Fred und Gabi. Anlässlich eines Projekts über Annette von Droste-Hülshoff, deren 150. Todestags in Meersburg gedacht werden sollte, saßen diejenigen, die Fred gern für »ein bisschen verrückt« erklärt, zusammen in der Alten Burg, Manfred Bosch, Michael Bienert, Dirk Heißerer, ich und einige andere. Beflügelt durch den Genius Loci oder den Geist der Dichterin entstand eine Freundschaft mit anregenden Telefonaten, intensivem Informations- und Materialaustausch, gelegentlichen Wiedersehen, nicht zuletzt bei freudigen Ereignissen wie der Vorstellung des neuen *Literarischen Führers Deutschland*, der, unter den Händen von Fred Oberhauser und Axel Kahrs immer mehr, auf schließlich 1470 Seiten angeschwollen, im Oktober 2008 gedruckt vorlag.

In die Zeit der Fahnenkorrektur fiel Freds 85. Geburtstag, und so unterhielt man sich auch während des großen Festes über das Werk, dessen gewaltiger Umfang zu seinem großen Bedauern den vielen Geschichten hinter den Fakten trotzdem keinen Raum geboten habe. So wurde kurzerhand die Kolumne im *Literaturblatt* geschaffen, die unsere Leserinnen und Leser seither mit überraschenden Funden erfreut, amüsiert und nachdenklich macht.

Vielen Dank, lieber Fred (und Gabi fürs Tippen), und aus der *Literaturblatt*-Redaktion die herzlichsten Glückwünsche!



Foto: Otto Kiehn, Lüchow

Das Elbholz bei Schnackenburg – Nicolas Born: »... schwarzes nasses Geäst der geschmähten Eichen rumpelt am Himmel«

### »Über allen Gipfeln ...«

**Von Axel Kahrs** Man sollte Fred Oberhauser nicht unterschätzen, auch wenn er sich und seine Gefährten aus der Bruderschaft der Literaturtopografen gern als »Spinner« tituliert und so den Spott geradezu herausfordert. Doch wer meint, dass da nur ein paar Literaturliebhaber durchs hinterste Gebüsch eines Friedhofes krauchen, um ein aufgelassenes Winkelpoeten-Grab zu orten, der täuscht sich sehr. Fred Oberhausers über Jahrzehnte währende Leidenschaft für die Literatur ist ein tragender Teil seines Lebens, der Spiegel seines Schicksals. Aus Krieg und Gefangenschaft, aus den politischen Spannungen an der Grenze zwischen Saarland und Elsass erwuchs sein kulturell geprägtes Engagement für Versöhnung und Nachbarschaft: die tatkräftige Umsetzung der Schillerschen Maxime »Kunst ist die Tochter der Freiheit«.

Und der »Oberhauser«, sein bleibendes Standardwerk, bietet so auch mehr als nur eine kompakte lexikalische Ansammlung von Fakten, obwohl das allein schon ein Lebenswerk wäre (wer mit ihm spricht, weiß, dass er ein lebendes Literatur-Wikipedia vor sich hat, das jede weitere Google-Recherche erübrigt).

Aber der *Literarische Führer Deutschland* ist mehr. Ein genaues Lesen zeigt bald, dass Blut-und-Boden-Literatur distanziert, Heimatkitsch knapp und der Schund-

roman gar nicht genannt werden. Die Dichtung des Exils und die Dichter des Widerstands, die Unbeugsamen und Aufrechten dagegen erfahren Respekt, späte Würdigung, nachgeholtes Erinnern.

Was Fred Oberhauser auch tut und schreibt, es geht ihm stets um die geistige Horizonterweiterung. Er sucht die erhellenden Perspektiven, will neue Vernetzungen, führt immer ins »Land der Dichtung«, und er geht dafür voran. So kam er auch ins Wendland, einen leidgeprüften Elbwinkel, in dem er bald auf Nicolas Borns Lyrik stieß. Später traf er die Stipendiaten des Künstlerhofes Schreyahn: Arnold Stadler, Guntram Vesper, Andreas Maier.

Das Elbholz, dem er nun in seiner neuen Kolumne nachgeht, übertraf alle und alles an Intensität, und das ist gut. Denn man darf Fred Oberhauser mit einem literarischen Sherpa vergleichen, der sich bestens auskennt und seine interessierten Gäste umsichtig an allen Gefährdungen und Irrwegen vorbei zu den Gipfeln deutscher Literatur führt – sie dann aber allein den grandiosen Höhen-Ausblick genießen lässt. Er ist nun schon wieder auf dem Weg zurück ins Basislager, wo alte Freunde warten: »Komm, Fred, wir brauchen dich!« //

## DANNENBERG / NS

Nahebei Breese in der Marsch, wo Nicolas Born (→ Duisburg/NW) nach dem Brand seines Hauses in Langendorf ab 1976 die letzten Lebensjahre verbrachte.

### Born im Elbholz

Von Fred Oberhauser

Auf dem Mont Ventoux kam ich zum letzten Mal mit Nicolas Born zusammen, im Juni 1974, anlässlich der Verleihung des ersten Petrarca-Preises, posthum an Rolf Dieter Brinkmann. Der Mistral wehte uns scharf ins Gesicht. Wir suchten nach einer windgeschützten Stelle am Berghang. Nicolas las Brinkmanns Gedicht »Nach Shakespeare« vor, Peter Handke hielt die Laudatio. Anderntags, drunten in Roussillon, in den gelbbraunen roten Ockerbrüchen, erzählte mir Nicolas, dass er '72 eine Zuflucht im Wendland gefunden habe. Ganz in der Nähe von Freunden, von Buch und Bremer und den Rixdorfer Druckern, zwischen Dannenberg und der Elbe. Erst nach siebzehn Jahren kam ich dahin. Nicolas war bereits 1979 in Breese in der Marsch gestorben. Auf dem Dorffriedhof von Damnatz vorm Elbdeich war sein Grab.

Axel Kahrs hatte uns im Mai 1992 zum »Bücherfrühling« in Schreyahn eingeladen, das Thema war »Literatur auf dem Lande«. Ich hatte Nicolas' *Gedichte 1967–1978* im Gepäck. Deren letztes, ein Langgedicht, »Ein paar Notizen aus dem Elbholz«, hatte es uns angetan: »Momente, die sich tief in den Raum erstrecken/d. h. versammelte Ewigkeit«, heißt es da gleich zu Anfang. Den besonderen Anlass erklärt eine Notiz im Vorspann: »Augenblicklich nach dem Wiederlesen/der Idyllen von Geßner rausgefahren/Auto in den Graben bei den wurzelnden Füßen/des Höhbecks und im Elbholz gegangen/für fünf sechs Stunden wie auch die folgenden/Tage/ Ende November 77«. Wir wollten der Spur nachgehen, wie sie im Gedicht ausgelegt war, und baten Axel um Auskunft. Seine Antwort war denkwürdig (hier die spätere schriftliche Fassung): »Nein, das Auto muß man stehen lassen, weit vor dem Elbholz, am besten im Fischernest Pevestorf, am Fuß des Höhbecks, dessen dichte Waldkuppe die Landschaft beherrscht. Bitte auch auf das Fahrrad verzichten, hier gibt es nur eine Möglichkeit, das Elbholz zu erfahren: zu Fuß. Lassen Sie auch den Feldstecher zu Hause, das Pflanzenbestimmungsbuch,



Die Geschichten hinter dem *Literarischen Führer Deutschland*

die maßstabsgetreuen Meßwanderkarten – gehen Sie einfach nur los, auf dem leicht geneigten Weg beim Dorfkrug in Richtung Elbholz. Alles los-, hinter sich lassen, nur laufen, schauen – merken, was das heißt, in eine Landschaft ›einzugehen‹.«

Auf der Deichkuppe mäanderte der Leitpfad. Wir wanderten auf ihm durch Nicolas' »Notizen«: »Gehend also durch klein-große UNSCHEINBARKEIT ... weite Wiesen ... der alte Wald«. Der Blick ging frei. Rechts: »Drei aufgeräumte Häuser knien am Deich/du gehst als gehst du unter Freunden.« Links: »Der Kirchturm weit jenseits der Elbe schaut.« Rechts: »Ein ›abgelegenes Gehöft‹, halb eingesunken/im Schlamm.« (Reminiszenz an Günter Eichs Sammlung *Abgelegene Gehöfte* von 1948, mit den »Variationen über eine Novemberlandschaft«.) Links: »Sturmschneise, gesplissene Stämme/niedergeworfenes, weggeschütteltes Geäst ... in der langen Stille/nach dem Sturm sieht das nicht/wie ein Schaden aus.« Rechts: »Der Deich führte um/eine Waldspitze herum zurück an den Fluß. Vor/uns lag Schnackenburg ... das eine Legende ist/(eigentlich nicht bewohnt, nur wie bewohnt).«

Hier – das vergisst du nicht – blieb seinerzeit Freund Egon stehen, wies mit dem Stock auf den Kirchturm und sagte verschmitzt lächelnd, wie nur er es konnte: »Jetzt flattert er schon aufgeregt mit den Flügeln, er ahnt, dass wir kommen.« Er meinte den Taufengel, der im Chor der Kirche von der Decke hängt. Noch einmal Axel Kahrs: »Freude und Dank« am Ziel, dem Engel »ins friedliche Gesicht« zu schauen. »Sie wollten das Gedicht schon immer mal lesen? Aber Sie waren ja in ihm – im Gedicht, im Elbholz!«

Nicolas Born: »Manchmal wird die Schönheit allgemein/der Körper irgendwo hineingeschmiegt ins Sehen/es gibt keine Achse, keinen Punkt, alles ist/schon geformt, alles ist da und zugleich/verschwunden, ganz gedankenstill.« »In verschwiegene(n) Momenten«, so wie im Roman *Die Fälschung*, stellte sich Nicolas »in dieser Landschaft auch begraben« vor.

☛ **Fred Oberhauser** lebt als Spurensucher und Autor in St. Ingbert. Zuletzt erschien von ihm, mit Axel Kahrs, der *Literarische Führer Deutschland* im Insel Verlag. Im Januar wurde ihm für sein Lebenswerk in Saarbrücken die Ehrenprofessur verliehen.

# Beobachten und Lesen, Reisen und Schreiben

## Mit Cees Nooteboom um die Welt

Von Irene Fercht

Auf seiner schönen, weil ebenso informativen wie poetischen Homepage gibt es eine Weltkarte, auf der eine Fülle von Fähnchen stecken. Wenn man sie anklickt, öffnet sich ein Fenster mit der Angabe, in welchem Text eben jener Ort, jene Gegend vorkommt. Wo auch immer man hinfährt oder -fliegt: Nooteboom war schon da, selbst auf Spitzbergen »Im hohen Norden«. So heißt eines der sieben Kapitel in seinem *Schiffstagebuch*, das einen lesend durch mehrere Kontinente führt: den südamerikanischen um Kap Hoorn herum und den afrikanischen mit den Inseln Mauritius, Madagaskar, Reunion streifend – dies waren Stationen einer Kreuzfahrt –, dazu in Reiseessays nach Indien zu Bestattungsritualen am Ganges, nach Mexiko, Bali und an einen australischen Küstenort, in dem sich 1942 ein verdrängtes Kriegs drama abspielte.

Den Untertitel »Ein Buch von fernen Reisen« könnte man nicht nur geografisch verstehen, sondern als Versuch, das Ferne, Fremde neben aufschlussreichen Beobachtungen durch unglaubliche Mengen von Bildungsgut zu interpretieren; was leider gelegentlich zu enzyklopädischer Übersättigung führen kann.

Auf der besagten Homepage mit Biografie und Bücherlisten, alles in vier Sprachen, gibt es auch ein kleines Video, das Auskunft über das Phänomen Fernweh gibt, diese Sehnsucht, immer wieder aufzubrechen, die Cees Nooteboom schon als Jugendlichen ergriff. Die ihn zuerst nach Skandinavien und Südfrankreich führte, dann nach Surinam (da war eine weitere Sehnsucht, die Liebe zu einer jungen Frau, hinzugekommen, um derentwillen er auf einem Kutter anheuerte und den Ozean überquerte) und seither in alle Welt.

Sein Schreiben begann mit journalistischen Arbeiten, aber schon 1955 legte er sein Romandebüt vor: *Philipp und die anderen*, unter diesem Titel 2003 neu erschienen und übersetzt, wie fast alle seine Werke, von Helga van Beuningen.

In Deutschland wurde Cees Nooteboom mit den beiden Romanen *Rituale* und *Die folgende Geschichte* (1985 beziehungsweise 1991) bekannt, sie wurden von der Leserschaft geliebt, von der Kritik geschätzt, sogar im Literarischen Quartett gab es geradezu Lobeshymnen.

Wichtig war für Nooteboom das Jahr in Berlin (die Stadt kannte er allerdings schon von Besuchen seit den 60ern): Er erlebte dort 1989 den Fall der Mauer. Berlin

wurde Schauplatz seines beeindruckenden Romans *Allerseelen* und Thema eines umfangreichen Essaybandes, der einen historischen Bogen über zwanzig Jahre spannt.

Zum 70. Geburtstag, 2003, kam bei Suhrkamp eine neunbändige Werkausgabe heraus, deren erster Band – wie es der Brauch ist – als nobelste Gattung die Lyrik enthält, hierzulande leider noch ein blinder Fleck in Nootebooms Schaffen. Das jetzt erscheinende Buch mit Gedichten der letzten zehn Jahre, *Licht überall*, zeigt ihn – so viel darf verraten werden –, wie man ihn von jeher schätzt: als einen genauen Beobachter, der seine Eindrücke und Erkenntnisse luzide und sinnlich formuliert. An seinen Begegnungen, seien es die mit Menschen oder Orten, mit Literatur oder Kunst, lässt er einen teilhaben und kann einem mit seinen unpräzisen, klugen, aber völlig undidaktischen Kommentaren die Augen öffnen. Die Lichtmetapher des Titels erinnert an den schönen und wahrhaft »erhellenden« Band *Das Rätsel des Lichts* mit Essays über Kunstwerke aus vielen Jahrhunderten, der spielerische Umgang mit den Mythen an die *Briefe an Poseidon*. Darin erzählt Nooteboom uns, was er von dem Meerese Gott weiß und hält; ihm, was so alles geschieht und den Schriftsteller umtreibt, und dazwischen geht es immer auch um die großen Weltfragen, denn »einem Gott zu schreiben, der einem nicht antwortet – das gibt einem das Gefühl phantastischer Freiheit«. //

Neues zum Weiterlesen:

**Schiffstagebuch. Ein Buch von fernen Reisen.** Mit Fotos von Simone Sassen. Aus dem Niederländischen von Helga van Beuningen. 2012. 283 Seiten, 19,90 Euro (Tb 10,99 Euro)

**Briefe an Poseidon.** Mit Fotos von Simone Sassen. Aus dem Niederländischen von Helga van Beuningen. 2012. 227 Seiten, 19,95 Euro

**Licht überall.** Gedichte. Aus dem Niederländischen von Ard Posthuma. 106 Seiten, 18,95 Euro (erscheint Mitte Juli)

**Romane und Erzählungen.** 1227 Seiten, 36 Euro (erscheint Mitte Juli)

Alle im Suhrkamp Verlag, Berlin

**Saigoku – Auf Japans Pilgerweg der 33 Tempel.** Photographien von Simone Sassen. Aus dem Niederländischen von Helga van Beuningen. Schirmer Mosel, München. 200 Seiten mit 111 Tafeln. 39,80 Euro (erscheint Ende Juni)



© Klaus Baum

**Rainer Weiss**, geboren 1949, über zwanzig Jahre Lektor bei Suhrkamp und dort am Schluss Programmgeschäftsführer. Gemeinsam mit Anya Schutzbach im Jahre 2008 Gründung eines eigenen Verlags: weissbooks.w, Frankfurt a. M.



Thomas Brasch, **Die nennen das Schrei**. Gesammelte Gedichte. Herausgegeben von Martina Hanf und Kristin Schulz. Suhrkamp, Berlin 2013. 1029 Seiten, 49,95 Euro

## Ein Rebell, der nirgends dazugehörte

### Erinnerung an den Dichter Thomas Brasch

**Von Rainer Weiss** Eigentlich wollte ich über ein anderes Buch, einen anderen Autor schreiben. Da aber kam mir ein fast tausendseitiger Wälzer dazwischen, von dem ich wusste, dass er »in Arbeit«, aber nicht, dass er bereits erschienen war – in diesem nasskalten, lichtscheuen Frühjahr 2013. *Die nennen das Schrei* versammelt das gesamte lyrische Werk von Thomas Brasch (1945–2001), und ich *muss* auf diesen Autor, zwölf Jahre nach seinem Tod, aufmerksam machen, muss an ihn erinnern.

Thomas Brasch schrieb Gedichte, Prosa und Stücke, war genialer Übersetzer, besser: Nachdichter von Tschechow, übertrug, meist von Claus Peymann beauftragt, eine ganze Reihe von Stücken Shakespeares in ein wunderbar klares und robustes Deutsch, schrieb Drehbücher, drehte Filme (wie »Engel aus Eisen« mit dem fabelhaften Hilmar Thate)... Brasch war getrieben von der Gier nach Leben, von Zorn und Wut, besessen von einem Brechtschen Arbeitsethos, ein Künstler, der sein Glück nicht fand, nicht in der DDR, wo er als Sohn eines hohen Funktionärs aufwuchs, und nicht im Westen, der damaligen Brandtschen Bundesrepublik, in die er 1976 wechselte. Trotz großer Erfolge, vor allem am Theater, trotz bedeutender Preise und Ehrungen, trotz Anerkennung, die er erfuhr, blieb er einer, der nicht dazugehörte, ein Rebell, der sich und seinen Ort zu suchen nicht aufgeben konnte.

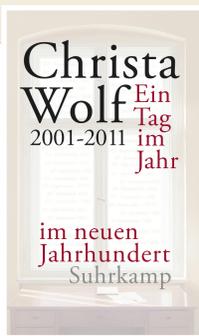
Ich weiß nicht, ob ich sein Freund war. Aber wir waren uns nahe, zumal wir miteinander zu arbeiten hatten, und Arbeit war ihm das Wichtigste; ich war sein Lektor mehr als ein Jahrzehnt. Und ich behauptete: Als Lyriker war und ist Thomas Brasch eine der herausragenden, der bleibenden »Stimmen« des 20. Jahrhunderts. Dieser Band, *Die nennen das Schrei*, beweist es nachdrücklich. »Aus einer Weltenkammer voll Haß und Wut/hab ich mir gestohlen die Liebe/und zeige lachend mein Diebesgut« – oder, an Heinrich Heine gewandt: »Das Lieben hat ihn krank gemacht/Die Krankheit liebte ihn/Hat ihm sein Lächeln ausgelacht/Und ihn in den Tod geschrien« – oder: »Tränen heute und Lieder/Bäume verdunkeln den Mond/Ich komme immer wieder/Dorthin wo keiner mehr wohnt.«

An allen Ecken und Enden dieser »Gesammelten Gedichte« begegnet man dem Mann, der sich dem schmerz-

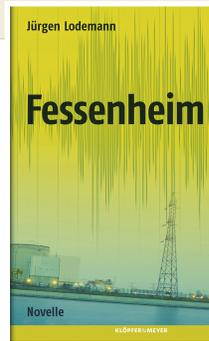
lichen Konflikt seines Denkens und Empfindens mit seiner Zeit und ihrem »Geist« stellte, in der er fremd war und blieb, unbehaust, voller Sehnsucht nach Utopie(n), glücklich, wenn er arbeiten konnte an Projekten, die so groß waren, dass die Mühen ihm oft den Atem zu nehmen drohten (»Ich will doch nur das Atmen lernen...«, wie es in einem der späteren Gedichte heißt).

Ich erinnere mich an zahlreiche Begegnungen: an erste Gespräche in einer der vielen Berliner Kastanienalleen, bei denen er mir verdeutlichte, was er von mir und seinem Verlag erwartete, an viele Besuche in einer Schöneberger Altbauwohnung, bei denen mir klar wurde, dass wir es miteinander aushalten mussten, er, der den Verlag Brechts als Resonanzraum seiner Bücher brauchte, und ich, der diesen Verlag liebte und seinen Verleger, erinnere mich an unzählige Ausbrüche eines Temperaments, das aus nichtigem Anlass eine biblische Anklage formulieren konnte, die dann wiederum – auf herumliegenden Zetteln, auf Briefpapier, in Faxen, umgehend verschickt – zu Gedichten, Notaten, bestechenden Aphorismen führte. Ich vergesse nicht seinen Humor, seine Intensität, sein Zuschnappen, wenn er einen falschen Ton hörte, ich vergesse nicht, wie zart er sein konnte und wie treu er war – zum Beispiel in seiner Beziehung zu seinem »Lebensmenschen« Katharina Thalbach. Ich erinnere mich an meinen letzten Besuch in Braschs Wohnung am Schiffbauerdamm, als zu sehen war, dass dieses Genie nicht mehr lange zu leben hatte, und ich erinnere mich an eine todtraurige Beerdigung, die dennoch einen Glanzpunkt hatte: Fritz J. Raddatz' Rede auf einen Dichter, ein ergreifender Abschied von einem Freund – von einem, der gegeben hatte und dem doch selbst nur schwer zu helfen war. »Das Land, das ICH heißt, ist mir kalt,/es ist mir leer und färbt mich alt./Doch dort willst du geborgen sein,/ja, geh dahin und bleib allein.«

Mit *Die nennen das Schrei* liegt ein gewaltiges Buch vor, fabelhaft ediert von Martina Hanf und Kristin Schulz, ein poetischer Kosmos. »Wer in mein Leben will, muß in mein Zimmer«, schrieb Thomas Brasch einmal – und mit diesem Buch gelangt man zu ihm, ins Innerste eines singulären Schriftstellerlebens. ■■■



Christa Wolf, **Ein Tag im Jahr im neuen Jahrhundert. 2001–2011**. Suhrkamp, Berlin 2013. 162 Seiten, 17,95 Euro



Jürgen Lodemann, **Fessenheim**. Novelle. Klöpfer & Meyer, Tübingen 2013. 144 Seiten, 18 Euro

## Abschied vom Schreiben

**Tagebuchtag 27. September**

Von Ulrich Rüdenauer

»Im Alter wäre ich gerne von Geschichte verschont geblieben«, schreibt Christa Wolf am 27. September 2001, einige Tage nach dem Angriff auf das World Trade Center. Eine katastrophische Stimmung erzeugt dieses weltgeschichtliche Ereignis, und sie verbindet sich mit einem spürbar werdenden Gefühl der Vergeblichkeit. »Ein Riß im Gewebe der Zeit« – so empfindet sie die Gegenwart, und immer häufiger taucht eine das eigene Tun betreffende Frage auf: »Wozu?« Seit 1960 führte Christa Wolf ihr Tagebuch, immer nur an einem bestimmten Tag im Jahr. Der Aufruf einer Moskauer Zeitung an die Schriftsteller der Welt, den 27. September 1960 zu schildern, stand am Anfang. Dieser Tagebuchtag blieb. Der erste Band mit Wolfs Probenentnahmen aus dem gelebten Leben erschien 2003, der zweite nun posthum. Er dokumentiert die Jahre schwächer werdender Produktion, des Haderns, des körperlichen Verfalls. Mit den Krankheiten, an denen die Autorin leidet, nehmen auch die Gedanken an den Tod größeren Raum ein. Man wohnt als Leser einem allmählichen Verschwinden aus der Welt bei. Zugleich gibt es wie in allen Büchern Christa Wolfs jenen ausgeprägten Willen, aus der Geborgenheit des Familiären heraus und ganz subjektiv das Gesellschaftliche in den Blick zu nehmen, das eigene Ich wenn nicht zu fassen, so doch immerfort zu umkreisen. Man liest in diesen späten Aufzeichnungen, die zum Ende hin stockender werden und schließlich ganz abbrechen, auch von dem haltgebenden Glück, in ganz unkorruptibaren, familiären Zusammenhängen aufgehoben zu sein. In kleinen Gesten ereignet sich hier die Liebe zwischen Christa Wolf und ihrem Mann Gerhard.

Das nachgelassene Tagebuch ist nicht nur eine zuweilen hellsichtige, traurige Analyse des politischen Geschehens – die aktuellen Nachrichten finden stets ihren Weg in den Text –, sondern auch ein Abschiedsbuch vom Schreiben und damit zugleich vom Leben. Einmal bekennt Christa Wolf, gar nicht untröstlich zu sein, »wenn sie nicht mehr schreiben könnte«. Sie war es doch. Bis zuletzt suchte sie nach dem richtigen Ausdruck für das, was sich nie genau genug ausdrücken lässt: das alltägliche Leben. In vielen Sätzen dieses berührenden Tagebuchs aber kommt sie ihm sehr nah. ■■■■

## Der Ernstfall bleibt Fiktion

**Lodemanns Antwort auf Fukushima**

Von Cornelia Frenkel-Le Chuiton

Ein politisch aktuelles Thema in Form einer Novelle anzupacken, ist gewagt, obwohl das Genre per definitionem von einer »ungeheuren Neuigkeit« handelt, nach Goethe von einer »unerhörten Begebenheit« erzählt. Und das ist der marode Doppelmeiler Fessenheim ja tatsächlich, Frankreichs ältester Atombrüter, gelegen im Dreiländereck, knapp 25 Kilometer südwestlich von Freiburg. Seit langem wird die Abschaltung des pannenanfälligen Reaktors gefordert, der zudem im Rheingraben liegt – hier zerstörte 1356 ein Erdbeben Basel. Jürgen Lodemanns Buch enthält alarmierende Fakten, die in der vor sich hin dösenden »Wohlfühlstadt« Freiburg ebenso ignoriert werden wie auf der französischen Seite des Rheins.

Das Horrorszenario dieser Novelle – die »unerhörte Begebenheit« – entwirft der junge Reporter Ben Busch: Durch ein Erdbeben im Oberrheingraben beginnen sich vom Bodensee aus Wassermassen in den Rhein zu ergießen, die Fessenheim niederwalzen, giftgesättigt weiter-tosen und den Fluss bis in die Nordsee verpesten. Und dann: »Über der ruinierten Anlage erschien, radioaktiv, glasklar und tödlich, die Wolke.« Fluchtartig versuchen die Einwohner Freiburgs dem »teutonischen Tsunami« in den Schwarzwald zu entkommen; die Stadt wird unbewohnbar. Dieser GAU bleibt glücklicherweise nur eine düstere Befürchtung und wird von verschiedenen Figuren des Buches in Dialogen erörtert; in Gesprächsform bringt der Autor zudem ein skurriles Plädoyer pro »Kulturhauptstadt Freiburg« ein, sogar die Bundeskanzlerin soll diesbezüglich eine Meinung haben.

Lodemanns Novelle ist keine Studie, vielmehr umreißt sie gedanklich eine durchaus wahrscheinliche Situation, die durch Zufälle eskalieren könnte. Und nicht nur in puncto Besorgnis, der nukleare Brüter könnte explodieren, geht es hier um den Umgang mit einer verdrängten Wahrheit. Davon bleiben auch Ben Buschs Nächte mit seinen beiden »Verwandlerinnen« nicht verschont.

Ob fiktionale Literatur die Brisanz des atomaren Irrtums vermitteln und nebenbei das Verhältnis der Geschlechter beobachten kann – diese Frage stellt sich beim Lesen immer wieder. Zweifel werden auf jeden Fall angestoßen. ■■■■



Jochen Schmidt,  
**Schneckenmühle.** Roman.  
C. H. Beck, München 2013.  
220 Seiten, 17,95 Euro



Birk Meinhardt, **Brüder und Schwestern. Die Jahre 1973–1989.** C. Hanser Verlag, München 2013. 704 Seiten, 24,90 Euro

## Abgesang im Ferienlager

### Ohne Nostalgie, aber zärtlich

**Von Gabriele Weingartner** Sommer 1989, der letzte Sommer der DDR. Jens, ein 14 Jahre alter Berliner, ahnt davon nichts. Für ihn ist es nur das letzte Mal, dass er seine Ferien in der »Schneckenmühle«, einem Jugendlager in Sachsen, verbringen darf, schon nächstes Jahr wäre er zu alt dazu. Jens ist der Ich-Erzähler in Jochen Schmidts neuem Roman *Schneckenmühle*. Und zweifellos hat der 1970 in Ostberlin geborene Satiriker, Romancier und Essayist seinem Helden eine Menge eigener Erfahrung mitgegeben.

Denn Jens, schüchtern, bereits ein wenig verschoben, aber mit Selbstironie und Gespür für seine Umgebung begabt, kriegt mehr mit als seine Kameraden. Er weiß sehr schnell, was zwischen Jungs und Mädchen läuft. Nur das sich synchron zu seinen Ferien vollziehende Ende der DDR entgeht ihm völlig. DDR-Bürger, die er in einem ARD-Bericht beim Grenzübertritt nach Ungarn sieht, verwechselt er mit Touristen, die über den Zaun eines Campingplatzes klettern. Und der Tatsache, dass einer seiner Erzieher über Nacht verschwindet, vielmehr in den Westen »rübermacht«, widmet er keinen weiteren Gedanken.

Jens ist zwar frühreif, aber politisch nicht auf dem Quivive. Bei aller Intelligenz schildert Schmidt ihn nicht als Überflieger, der – wie so häufig in Wenderomanen – auf wundersame Weise erlebt, wie sich die Weltpolitik auf ein unbedeutendes Kinderleben auswirkt. Im Gegenteil, er hat ganz andere Sorgen. Er kann zwar gut Tischtennis spielen, hat aber Hemmungen; so weiß er nicht, was er mit Peggy anfangen soll, einer Außenseiterin, in die er sich verliebt, obgleich sie stark sächselst. Als sie zu türmen beschließt, verhilft er ihr zur Flucht, begleitet sie ein Stück des Weges und begegnet dabei so manchem schrägen Vogel: zwei sowjetischen Soldaten beim Schwarzhandel etwa, schwadronierenden Dorfbewohnern in der Kneipe, einem wenig einfallsreichen Pfarrer, der so windelweich für politische Anpassung plädiert, dass selbst die Kinder ihn durchschauen.

Das alles ist zärtlich erzählt, mit Sinn für Komik, ohne ideologische Scheuklappen, aber auch ohne Nostalgie. Kindheit wird universell, wenn ein guter Autor sie unter seine Fittiche nimmt. Wo immer sie stattfindet. ■■■■

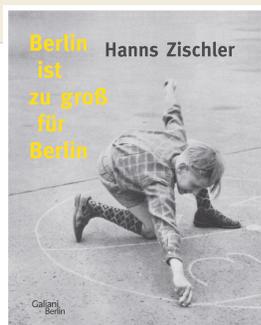
## Alltag mit Akrobaten

### Ein Familienroman aus der DDR

**Von Petra Boden** Was macht die Geschichte aus einer Familie? Im besten Fall eine Familiengeschichte. Und wenn ein Schriftsteller wie Birk Meinhardt sie aufschreibt, wird daraus ein spannender Roman. Ein Roman über eine Familie, die zwischen 1973 und 1983 in einem Dorf in Thüringen lebt und dabei an Leute gerät, mit denen schon ein Gespräch über Kaffeetassen politisch und damit riskant werden kann.

Ziemlich bald kommen die Ausbürgerung Biermanns und damit der Anfang vom Ende der DDR. Nahezu alle Varianten, wie man sich unter diesen zusehends porös werdenden Bedingungen verhalten kann, werden durch das vielgestaltige Figurenensemble verkörpert. In seinem Zentrum steht die Familie mit dem lavierenden Vater Willy, der eine SED-eigene Druckerei leitet und den Glauben an eine Zukunft der DDR endgültig aufgibt, als er einen dort verbotenen Autor für einen Westberliner Verlag drucken soll. Sohn Erik, der seinen Kindheitstraum, Außenhandel zu studieren, verwirklicht, macht dafür seinen kleinen Frieden mit schlechterdings Unzumutbarem. Er bricht den Kontakt zur Schwester offiziell ab. Dass er sich den Diensten für die Staatssicherheit verweigert, kann er nur für sich, im Stillen, als Widerstand verbuchen. Tochter Britta fliegt aus politischen Gründen von der Schule und ist über sich selbst verblüfft, weil sie unversehens zur Attraktion in einem privaten Zirkus wird. Sohn Matti ist ein Grübler, auch in der Familie zu keinem Kompromiss bereit. Er wird Autor eines regimekritischen Romans, der – wie viele andere – nur im Westen verlegt werden kann. Um diese Familie kreist ein ganzer Kosmos von Verwandten und Bekannten, Freunden und Feinden. Allein die Mutter bleibt seltsam blass, so dass ihr Verschwinden kaum ins Gewicht fällt.

Meinhardt hat das Schreiben als Sportreporter gelernt. Er beobachtet genau, er hat ein Händchen für Dramaturgie und Tempowechsel, und er hat Sinn für Ironie. Ihm ist eins dieser Bücher gelungen, von denen man nicht will, dass sie aufhören, auch wenn der ein oder andere Dialog etwas hölzern daherkommt. Man freut sich auf die angekündigte Fortsetzung. ■■■■



Hanns Zischler, **Berlin ist zu groß für Berlin**. Verlag Galiani, Berlin 2013. 176 Seiten, zahlreiche Abb., 24,99 Euro

## Die Stadt unter den Sohlen

Von Michael Bienert Seit 250 Jahren knabbern die in Berlin ansässigen Schriftsteller an der Frage, was für ein seltsames Ding denn ihre Stadt sei. In dieser Zeit hat sich Berlin wiederholt bis zur Unkenntlichkeit vergrößert, verändert, ruiniert, zerstückelt, zusammengeflickt und wiederaufgebaut, so dass von allen Deutungsversuchen vor allem ein Bonmot haften blieb: Diese Stadt sei dazu verdammt, immerzu zu werden und niemals zu sein, so Karl Scheffler 1910 in seinem Großessay *Berlin. Ein Stadtschicksal*.

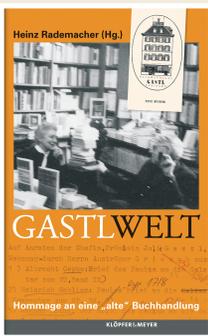
Nun nimmt der Kenner und Liebhaber der Stadtpublizistik, der passionierte Flaneur, Kulturforscher und (bekanntermaßen) Schauspieler Hanns Zischler einen neuen Anlauf, das Drama der Berliner Stadtentwicklung durchschaubar zu machen. *Berlin ist zu groß für Berlin* – der pointierte Buchtitel schließt wie ein Zauberschlüssel viele Berlin-Phänomene auf. An allen Ecken und Enden wirkt diese Millionenstadt unfertig, scheint nicht zu Ende gedacht, geplant, gebaut, wie dem Zufall überlassen. Es sind die sichtbaren Spuren des unkontrollierten Wachstums im 19. Jahrhundert und der politisch-ideologischen Verwerfungen des 20. Jahrhunderts, aber auch Symptome der aktuellen Misere: Zwei Jahrzehnte nach der Wiedervereinigung ist die ehemals prosperierende Industriemetropole immer noch nicht wieder in der Lage, sich wirtschaftlich selbst zu tragen. Ohne Länderfinanzausgleich und Finanzspritzen des Bundes für die Hauptstadt würde Berlin kollabieren. Lebensgefährliche Schlaglöcher in den Straßen, die Verwahrlosung des Stadtgrüns oder das Flughafenplanungs-Chaos sprechen für Zischlers These, dass die aufgeblähte Metropole ihren Aufgaben schlicht nicht gewachsen ist.

Karl Scheffler charakterisierte Berlin als Kolonialstadt auf märkischem Sandboden, die konservative Kulturkritik zitierte diesen Topos gern als abschreckendes Gegenbild zur völkischen Verwurzelung in der Heimat. Zischler lokalisiert Berlin liebevoll im eiszeitlichen Urstromtal und spürt den anthropomorphen Veränderungen der Landschaft nach. Als visuelles Motto steht am Anfang des Buches das Foto einer gesprungenen blauweißen Fliese, ein Fundstück von Spaziergängen auf dem Teufelsberg im Westen der Stadt. Unter dem nach dem Zweiten Weltkrieg aufgeschichteten Trümmerhaufen

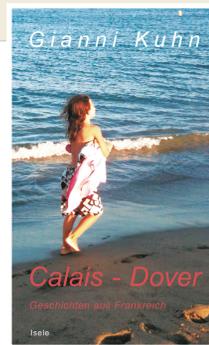
liegen die Reste der monumentalen Wehrtechnischen Fakultät begraben, Keimzelle eines in der NS-Zeit geplanten neuen Universitätsviertels. Auf der Spitze des künstlichen Berges verfällt die ehemalige Abhörstation der US-Geheimdienste. Über die in der Eiszeit geformte Landschaft hat sich eine Abraumhalde entsorgter Menschheitsgeschichte gelegt, die der literarische Flaneur wie ein Archäologe ausmisst und lesbar macht.

Zischler zitiert abgelegene Zeitungsartikel, Karten und Fotografien herbei, collagiert sie zu einem zugleich subjektiven und exemplarischen Berlin-Bild. Es bleibt, dem Buchtitel getreu, notwendig fragmentarisch, so wie die aus der Erinnerung gezeichneten Stadtkarten der Künstlerin Katharina Meidner mit ihren zarten weißen Linienmustern auf schwarzem Karton. Der Spaziergänger Zischler ist fasziniert von den Routen des Passfälschers Oskar Huth, der in der Nazizeit in die Illegalität abtauchte, und er begleitet die als Jüdin ausgegrenzte, in Auschwitz ermordete Dichterin Gertrud Kolmar durch ihre Stadt. Er beobachtet einen behördlichen Straßenbegeher bei seiner Arbeit und juckelt im Bus 104 einmal quer durch. Jenseits aller üblichen Sehenswürdigkeiten eröffnet sich ein unerschöpfliches Lern- und Lustrevier für Stadtpaziergänger.

So gehört dieses Buch in die schmale Reihe unkonventioneller Stadtreiseführer, bei denen es nicht nur um das Was geht, sondern primär um das Wie – also um die Schulung des Blicks und des freien, neugierigen und intelligenten Sich-Bewegens in der Stadt. Für den Spaziergänger ist das Selbstzweck, für den Citoyen, der Zischler auch ist, Voraussetzung für eine klügere Stadtpolitik. »Wer da bauen will an den Gassen, muss die Leute reden lassen. Das Stadtbild gehört uns allen«, zitiert er Karl Schefflers Absage an die Großmannssucht des letzten deutschen Kaisers. Damit aber demokratische Planungsprozesse bessere Ergebnisse zeitigen, braucht es nicht irgendwelche Leute, sondern Bürger, die ein wachsames, liebevoll-kritisches Verhalten zu ihrer Umwelt eingeübt haben. Deswegen ist die Spaziergehkunst für Berlin so wichtig, aber nicht minder für Karlsruhe, Tübingen oder Stuttgart. ■■■■



Heinz Rademacher (Hrsg.), **Gastlwelt – Hommage an eine »alte« Buchhandlung.** Klöpfer & Meyer, Tübingen 2013. 252 Seiten mit 40 Abbildungen, 22 Euro



Gianni Kuhn, **Calais – Dover. Geschichten aus Frankreich.** Edition Isele, Eggingen 2012. 94 Seiten, 16,20 Euro

## Ein Hohelied des Buchhandels

### Julie Gastl schrieb Kulturgeschichte

Von Andreas Rumlner

Bekanntlich haben Bücher ihre Schicksale, und die Orte, an denen diese sehr spezielle Literaturgeschichte geschrieben wird, sind Buchhandlungen. Die Bedeutung traditioneller Buchhändler »alter Schule« für Literatur und Leser, letztlich auch für Kultur und Gesellschaft, lässt sich schwerlich überschätzen. Ein ganz besonderes Exemplar dieser Spezies gibt es in Tübingen: die Buchhandlung Gastl. 1949 von Julie Gastl und Gudrun Schaal in der harten Nachkriegszeit gegründet, hat sie einen ganz eigenen Charakter entwickelt. Beide Frauen verband ihre leidenschaftliche Liebe zu guter Literatur, nach der Zeit des Terrors und der Zensur wollten sie Bücher verkaufen, die ihnen geeignet schienen, humanes und demokratisches Denken zu befördern. Missionarisch war ihr Ansatz nicht, sondern ganz zivil, wie Klaus Harpprecht attestierte: »Hier streckte der Weltgeist mitunter die Beine unter das Teetischchen und machte sich's bequem.«

Die Damen – wie man sie respektvoll nannte – sahen im Buch eben nicht nur eine den Umsatz steigernde Ware, sondern ein geistiges Lebensmittel, nutzten ihren Laden als Arena für Diskussionen, brachten ihren Kunden Texte nahe, die ihnen hilfreich sein konnten, sei es als unterhaltsame Lektüre oder Bereicherung der wissenschaftlichen Arbeit. Eigenwillige und interessante Persönlichkeiten waren aber nicht nur die Inhaberinnen, sondern auch ihre Mitarbeiter.

Sie luden Autoren zu Lesungen ein und im Fall von Ernst Bloch und Hans Mayer gelang es ihnen sogar, tatkräftig dazu beizutragen, dass diese beiden Koryphäen am Neckar ein zweites Exil fanden. Legendar war die »Theologe« im ersten Stock: gut sortierte Abteilung einerseits und zum anderen ein gemütlicher Raum mit einer Gruppe alter Ledersessel, auf denen Gäste wie Paul Celan oder Günter Grass Platz nahmen und zuweilen auch über Berufungsfragen und Universitätspolitik verhandelt wurde. Der von Heinz Rademacher herausgegebene Band *Gastlwelt* setzt mit Erinnerungen, Briefen und Interviews von Inge Jens, Friedrich Pfäfflin oder Gert Ueding dieser Tübinger Institution ein Denkmal: ein Hohelied des Buchhandels und eine Nachkriegs-Literaturgeschichte in nuce. ■■■

## Unterwegs in Frankreich

### Herzergreifende Erzählkunst

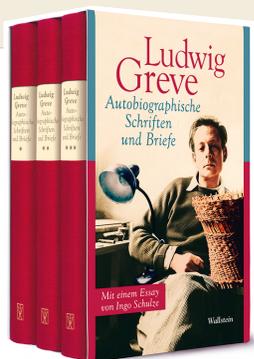
Von Klaus Hübner

Seit vielen Jahren steht das Wort »Roman« oft genug über Texten, die eigentlich längere Erzählungen oder Novellen sind. Auch Gianni Kuhn, der 1955 in Niederbüren geboren, in Frauenfeld lebende Schriftsteller, hat vor Jahren einen Roman veröffentlicht: *Der Falschspieler*. Sein Hauptaugenmerk aber gilt der Kurzgeschichte, der Erzählung und der Lyrik; *Im Fallen begriffen* heißt seine jüngste Gedichtsammlung. Dass er ein Meister geradezu existenzialistisch angehauchter, mit überraschenden Volten nicht geizender Kurzprosa ist, hat er mehrfach bewiesen, und dass er immer wieder im westlichen Nachbarland unterwegs ist, klingt in vielen seiner Werke an. Nun legt er sechzehn »Geschichten aus Frankreich« vor.

Die der Sammlung ihren Titel gebende Erzählung »Calais – Dover« ruft ein klassisches Fernwehmotiv auf: die legendäre Fährverbindung über den Ärmelkanal. Bricht ihr Ich-Erzähler auf, nach England und weiter hinaus in die Welt? Nein. Die Erwartung des Lesers wird unterlaufen, wie oft bei Gianni Kuhn: »Tatsächlich habe ich Calais noch kaum je verlassen, von Schulreisen einmal abgesehen. Vielleicht habe ich am Hafen einfach in zu viele Gesichter geschaut, als dass mich die Ferne noch reizen könnte.«

Gern lässt Kuhn seine Texte erst auf den letzten Zeilen kippen: Da steigt eine Malerin auf die Anhöhe, von der aus Cézanne immer wieder die Montagne Sainte-Victoire gemalt hat, genießt das unvergleichliche Licht der Provence, und dann stolpert sie einfach: »Das hatte ihr der Arzt schon vor drei Monaten in Lyon vorausgesagt. Irgendwann würde das bei einem inoperablen Hirntumor passieren. Und dann könnte es sehr schnell gehen.« Ende.

Auf verblüffende Wendungen muss sich der Leser dieser Erzählungen einstellen. Sie spielen in Paris, Brest, Marseille, Avignon oder Toulouse, in der Nähe des Mont St. Michel oder kurz vor der spanischen Grenze, und sie spielen ganz im Hier und Heute. Oft sind es Liebesgeschichten – aber was für welche! Missverständnisse, Eifersüchte, Seitensprünge und Verbrechen gehören dazu. Die beiden schönsten Texte »Vor langer Zeit« und »Die Langstreckenläuferin« sind schlichtweg herzergreifend. ■■■



Ludwig Greve, **Autobiographische Schriften und Briefe**. Mit einem Essay von Ingo Schulze. Hrsg. von Friedrich Pfäfflin und Eva Dambacher. Wallstein Verlag, Göttingen 2013. 3 Bde. mit 1176 Seiten, 56 Abb., 49 Euro

## Befreiende Einsichten

### Ein Stück Zeit- und Literaturgeschichte

Von Petra Plättner Eine Vorbemerkung: Am 12. Juli 1991 ist Ludwig Greve, der Dichter und langjährige Bibliothekar, vor Amrum ertrunken. Ich arbeitete damals seit sieben Monaten im Schiller-Nationalmuseum – die Nachricht erreichte uns an einem schwülen, grauen Sommertag, das in der Luft hängende Gewitter war körperlich spürbar. Und ich sehe heute noch das Entsetzen und die Trauer in den Gesichtern der Kollegen. Annähernd jeder, der einmal in Marbach gearbeitet hat, konnte eine Geschichte, eine Anekdote, eine Begegnung wiedergeben – alle waren voller Respekt vor diesem schmalen, drahtigen Mann. Dass Greve Gedichte schrieb, wurde immer erwähnt, zentral aber war wohl seine Erscheinung, sein literarisches und menschliches Urteil – das auch scharf sein konnte.

Schon die 1994 posthum erschienene Biografie *Wo gehörte ich hin?* und die zahlreichen, verstreut erschienenen Porträts, Gedenkblätter und Reden auf Freunde und Weggefährten (2001 von Reinhard Tgahrt herausgegeben) ließen den großen Prosaisten ahnen. Auf über 1000 Seiten begibt sich der Leser jetzt mit auf Greves »Sentimental Journey« (Ingo Schulze): Wie sorgsam das schmale Gedichtwerk entstand, lässt sich in den Briefen an Friedhelm Kemp, Wilhelm Lehmann, Werner Kraft, Ludwig von Ficker oder Uwe Pörksen, um nur einige der literarischen »Instanzen« zu nennen, nachvollziehen.

Selten spricht Greve direkt über sein Schicksal, er ist geradezu dankbar, wenn es nicht zum Gegenstand einer Rezension wird, wie bei Werner Weber, der 1964 in der *Neuen Zürcher Zeitung* auf ihn aufmerksam machte: »Seien Sie bedankt dafür, daß Sie mich nicht schonten, um, wie es hier zumeist geschah, mit süßen Zähnen ›Das Schicksal des Autors‹ zu beklagen.« Und doch steht sein Schicksal, die Vertreibung des Jungen, der »noch während der berliner Olympiade 1936 [...] heimlich für Deutschland die Daumen [drückte]«, vor allem die Ermordung von Vater und Schwester, »hinter allem, was ich schreibe«.

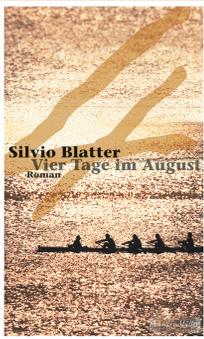
In den Jugenderinnerungen *Wo gehörte ich hin?* beschreibt Greve sein Schicksal aus der Distanz; aber so unmittelbar und lakonisch wie in den verschiedenen Lebensläufen, die er den Anträgen auf Wiedergutmachung beilegt, oder in den Rundbriefen, die er aus Israel, seiner

ersten Station nach Kriegsende, an die Freunde schickt, hat man es bisher nicht lesen können. Ingo Schulze vergleicht Greves Prosa in seinem wunderbaren einführenden Essay zu Recht mit der von Imre Kertész, die eine »befreiende Einsicht« bewirkt, die den »Leser nicht mit Betroffenheit erpresst, sondern ihm stattdessen Souveränität schenkt, eine Souveränität, in der alles möglich ist – selbst Glück«.

Friedrich Pfäfflin und Eva Dambacher hatten die nicht einfache Aufgabe, aus über 2100 Briefen eine Auswahl zu treffen. Es ist ihnen gelungen, die ganze Bandbreite der Korrespondenz mit 67 Adressaten zu zeigen, vom Lebensretter Don Raimondo in Lucca über Wilhelm Lehmann und Werner Kraft bis hin zur Marbacher Blumenfrau.

Die persönlichsten Briefe sind die frühen aus den Nachkriegsjahren, den Jahren der Suche zunächst in Israel und Ludwigshafen – bis er mit den Lebensfreunden Max und Margot Fürst auf dem Bernstein einen Ort findet, an dem er seinen »Willen zur Kunst«, der »keine eitle Tändelei, sondern ein Muß« ist, ausüben kann, wie er seinem Schicksalsgenossen Hans Windmüller schon 1946 schreibt. Die Korrespondenzen lesen sich auf eine angenehme Weise altmodisch, es ist erstaunlich, wie konsequent Greve das »Sie« pflegt, selbst mit so langjährigen Briefpartnern wie Friedhelm Kemp oder HAP Grieshaber. Diese Briefe sind Teil eines fortwährenden Gesprächs, Dreh- und Angelpunkt ist das Schreiben, die Literatur. Knapp und aufs Notwendigste beschränkt, aber in warmen Worten wird von privaten Dingen erzählt, wenn er sich über seine Frau im neuen Kleid freut oder von den Fortschritten und beruflichen Erfolgen der Töchter berichtet. Die politische Situation in den 60er oder 70er Jahren ist nur selten ein Thema. Die Briefe geben das literarische, künstlerische Klima jener Nachkriegsjahre wieder – einer Welt, die eintaucht in Weltliteratur und der der vernünftige, schöne Druck eines Gedichtes zur Aufgabe wird.

Die opulent ausgestattete dreibändige Ausgabe liest sich wie ein Stück Zeit- und Literaturgeschichte, die Kommentare am Ende jedes Briefes erleichtern das Verständnis, Fotos, auch der Familie, und die Lebenschronik stimmen auf die weitere Lektüre ein. Und wie es sich für eine gute Edition gehört, fehlen auch nicht die ausführlichen Register der Briefpartner, der übrigen Personen und des Werks. ■■■■



Silvio Blatter, **Vier Tage im August**. Roman. Langen-Müller, München 2013. 245 Seiten, 19,99 Euro



Taiye Selasi, **Diese Dinge geschehen nicht einfach so**. Aus dem Englischen von Adelheid Zöfel. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2013. 398 Seiten, 21,99 Euro

## Aus der Spur

### Das Vergangene ist nicht vergangen

**Von Klaus Hübner** Nur nichts verraten! Denn es handelt sich, wenn auch nur auf den ersten Blick, um einen veritablen Krimi, und von Anfang an will der Leser wissen, wie es weiter- und vor allem ausgeht. Man verrät noch nichts, wenn man feststellt, dass die auf vier Sommertage verteilte Geschichte raffiniert gebaut ist – der Erzähler behält stets alle Fäden in der Hand und jeder scheinbare Umweg erweist sich am Ende als notwendig für das Ganze. Die Sprache ist ganz von heute, neben vollständigen Sätzen stehen zahlreiche abgebrochene, es gibt knappe, prägnante Dialoge und aus nur zwei Worten bestehende Impressionen, die wie Regieanweisungen klingen und die Szenerie messerscharf beleuchten. Die Nähe zum Film ist unübersehbar.

Paul Fontana und seine Iris haben Glück gehabt. Der Unfall, der ihre Autofahrt erheblich verzögert, hat sie verschont. Wann geht es weiter? Paul drängelt zur Unfallstelle. Schlimm sieht es aus. Am Rande der Schaulustigen steht ein bulliger Mann, Leo Zimny. Paul bemerkt ihn nicht, aber Leo erkennt Paul. Und schon nimmt das Unheil seinen Lauf: »Die Vergangenheit, in die Paul Fontana gehörte, hatte Leo versiegelt, und nun war das Siegel gebrochen.« Paul und Iris schaffen es an diesem Tag nur bis Genua – die Reise war anders geplant, aber schlimm ist das nicht. Richtig schlimm wird es erst am zweiten Tag. Paul wird niedergeschlagen und schwer verletzt, Iris wird ausgeraubt, das Auto ist weg. Und in Zürich, unten am See, wo Pauls Freund Ivo wohnt, liegen drei Hunde in ihrem Blut, das Büro ist verwüstet, und um ein Haar hätte Ivo auch noch auf seinen Sohn Tom geschossen. Alles gerät aus der Spur. Weil »früher« nicht dasselbe ist wie »vergangen«.

Mit einem wunderbaren Sinn für Timing entfaltet Silvio Blatter eine Geschichte, in der es um eine tiefe Demütigung und um die große Liebe geht. Sie zeigt auch, dass das Böse nicht nur das Böse ist und das Gute nicht nur das Gute. Mehr wird nicht verraten. Nur noch, dass dieser packende Krimi auch ein kritischer, die Psyche der Akteure grandios ausleuchtender Gesellschaftsroman ist, der präzise und schonungslos enthüllt, dass es unter der sogenannten Wirklichkeit gehörig brodelt. Beste Unterhaltung – mit bedenkenswertem Tiefgang. ■■■■

## Der Tod des fernen Vaters

### Transatlantische Familienaufstellung

**Von Katharina Granzin** Taiye Selasis Karriere als Autorin begann 2005 mit einem Essay. Darin prägte sie den seitdem populär gewordenen Begriff »Afropolitan« und meinte damit Leute wie sich selbst, die afrikanischstämmig, aber im internationalen Kontext aufgewachsen sind und deren Identitätsfindung zwischen den Kontinenten nicht immer einfach ist. Selasi wurde in London geboren, wuchs in Boston auf und verbrachte während ihrer Jugend viel Zeit in Europa. Ihr Vater stammt aus Ghana und lebt in Saudi-Arabien. Ihre Mutter, die nigerianisch-schottische Wurzeln hat, lebte lange in Europa und den USA, um sich später in Ghana niederzulassen.

Ghana ist das literarisch-geografische Zentrum von Taiye Selasis erstem Roman *Diese Dinge geschehen nicht einfach so*, im Original *Ghana Must Go*. Er erzählt von der Reise junger »Afropolitans« nach Ghana, von vier Geschwistern, deren Vater gestorben ist. Der Tod dieses Mannes, zu dem sie viele Jahre keinen Kontakt hatten, ist der Katalysator für eine behutsame, aber auch schmerzhaftes Wiederannäherung von Mutter und Kindern.

Der älteste Sohn Olu, der wie der fremde Vater Arzt geworden ist, hadert mit den afrikanischen Männlichkeitsklischees und kann dem Vater nicht verzeihen, die Familie verlassen zu haben. Die Zwillinge Kehinde und Taiwo, brillanter Künstler der männliche Zwilling, akademische Überfliegerin mit unglücklicher Liebe seine Schwester, leiden auch mit 29 Jahren noch an der traumatischen Erfahrung, als Teenager von der Mutter zu Verwandten nach Afrika geschickt worden zu sein. Die 19-jährige Sadie, das Nesthäkchen, fühlt sich unwohl in ihrem Körper und den anderen gegenüber minderwertig. Nur die Mutter ist bei aller Trauer glücklich, nach vielen Jahren wieder ihre Kinder um sich zu haben. Zärtlich-ironische Pointe des Romans: Ausgerechnet der Vater, der einst die Familie verließ, führt sie durch seinen Tod wieder zusammen. In intensiven Rück- und Innenschauen macht Taiye Selasi die verschiedenen persönlichen Dramen sichtbar, die versteckt unter der Oberfläche des Lebens schlummern. Ihr traumwandlerisch souverän erzählter Roman ist die melancholisch sanfte Katharsis einer schwierigen Familiengeschichte mit offenem, aber versöhnlichem Ende. ■■■■

**Christoph Niemann**

Ausstellung des Zeichners, Autors und Illustrators. Bis 10. 8. Galerie der Stadt **Backnang**

**Die 7½ Leben des Walter Moers**

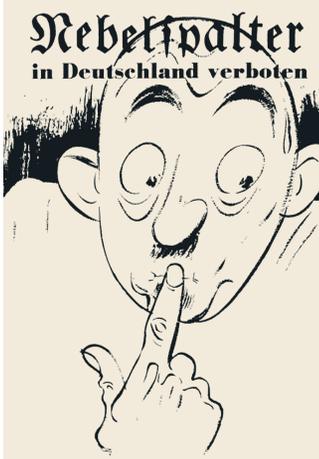
Vom Kleinen Arschloch über Käpt'n Blaubär bis Zamonien. Bis 15. 9. Deutschordensmuseum und Kulturforum, **Bad Mergentheim**

**»schwarz ... wie die blaue Nacht am Tag«**

Scherenschnitte zu Texten von Eduard Mörike von Luise Walther, Ursula Kirchner, Ulrich Meyer, Hedwig Goller, Brigitte Springmann und Adelheid Kreiszi. Bis 15. 3. 2014. Mörikehaus Bissingen-Ochsenwang und Rathaus **Bissingen**

**Am Beispiel Robert Faesi**

Ein Kapitel deutsch-schweizerischer Literaturbeziehungen. 30. 6. bis 29. 9. Hermann-Hesse-Höri-Museum, **Gaienhofen**

**Von Hand 2**

Zeichnungen, Collagen und Autografen von Künstlerinnen in den Katalogen der Sammlung Reinhard Besserer. 16. 7. bis 31. 8. Stadtbücherei **Heidelberg**

**Macht des Glaubens**

450 Jahre Heidelberger Katechismus. Bis 15. 9. Kurpfälzisches Museum, **Heidelberg**

**Unter vier Augen**

Porträts sehen, lesen, hören. SchriftstellerInnen beschäftigen sich mit Kunstwerken. 13. 7. bis 20. 10. Kunsthalle **Karlsruhe**

**»Au net schlecht«**

Ausstellung über Hermann Lenz mit Manuskripten, Erstdrucken, Bildern und Alben. Bis 8. 9. Hirschwirthscheuer, **Künzelsau**

**Suhrkamp-Insel 9**

Dr. Faustus kommt nach Deutschland. Bis 7. 7.

**Suhrkamp-Insel 10**

Der Tag, an dem Siegfried Unseld Verleger wurde. Ab 26. 7.

**Kafkas Mäuse**

Der jüngst erworbene Brief. Bis 7. 7.

**Zettelkästen**

Maschinen der Phantasie. Bis 15. 9. **fluxus 25**

Objekt digital. Friedrich Kittlers Speicher. Bis 22. 9.

**LSD**

Der Briefwechsel zwischen Albert Hofmann und Ernst Jünger. 16. 7. bis 20. 10. Deutsches Literaturarchiv, **Marbach a. N.**

**Tausend Jahre – ein Genie**

Hermann der Lahme (1013–1054): Wissen und Dichtung. Bis 31. 10. Museum **Reichenau**

**Feine Grafik**

Arbeiten in Schrift und Bild von Zbigniew Dolatowski. Bis 7. 9. Stadtbibliothek **Reutlingen**

**Ich, René Tardi**

Kriegsgefangener im Stalag IIB. Bis 24. 7. Literaturhaus **Stuttgart**

**Das blaue Genie**

Ausstellung zum 200. Geburtstag von Hermann Kurz. 8. 7. bis 2. 8. Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**

**Hölderlins »Hyperion«**

Radierungen und experimentelle Drucke von Thomas Raft. Bis 31. 12. Hölderlinturm, **Tübingen**

und nebenan:

**Sherlock's Onkel**

Die Spuren des Dr. Gross. Bis 14. 7. Kleist-Museum, **Frankfurt/Oder**

**Wortkünstler/Bildkünstler**

Von Goethe bis Ringelnatz. Und Herta Müller. Bis 7. 7. Altes Rathaus, **Ingelheim am Rhein**

**Von der kleinen Hexe**

... und dem Räuber Hotzenplotz. Zur Erinnerung an Otfried Preußler. Bis 18. 8. Festung Ehrenbreitstein, **Koblenz**

**Traumland und Zuflucht**

Heinrich Mann und Frankreich. Bis 3. 11. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

**»Einst stand ich zu ihrer Stadt in intimer Beziehung«**

Hermann Hesse und München. Bis 11. 8. Literaturhaus **München**

**Paper Weight**

Stilbildende Magazine von 2000 bis heute. 12. 7. bis 27. 10. Haus der Kunst, **München**

**Buchstäblich anders**

Internationale Alphabet-Bücher aus den letzten 15 Jahren. Bis 15. 8.

**Ole Könneke**

Bücher des Hamburger Illustrators. Bis 22. 9. Intern. Jugendbibliothek, **München**

**Die sieben Schwaben**

Vom Schwank zur Marke. Bis 6. 10. Volkskundemuseum **Oberschönenfeld**

**In der kleinen Nacht der Seele**

Ausstellung zu Jean Paul mit Werken von Hartmut Riederer und Christian Thanhäuser. Bis 29. 11. Literaturhaus Oberpfalz/Literaturarchiv **Sulzbach-Rosenberg**

**»Dem Volk und den Musen treu«**

Johannes Daniel Falk in Weimar. Bis 2. 8. Goethe- und Schillerarchiv, **Weimar**

**Erker-Press, St. Gallen**

Bibliophile Bücher und Mappenwerke. Bis 19. 7. Galerie Druck & Buch, **Wien**

**»Ring frei!«**

Hebbel versus Wagner zu ihrem 200. Geburtstag. Bis 18. 8. Nibelungenmuseum, **Worms**

**Wollust des Untergangs**

»Der Tod in Venedig«. Thomas Mann und Richard Wagner. Bis 8. 10. Museum Strauhof, **Zürich**

**SWR 2**

**Mo – Fr 7.20 und 17.50, Sa 7.20** (Wh. So 11.50)  
Lauter Lyrik: Der Hör-Conrady  
**Mo – Fr 14.30 Uhr**  
Fortsetzung folgt:  
3. 7. bis 1. 8. »Eugénie Grandet« von Honoré de Balzac, gelesen von Elisabeth Trissenaar; 2. 8. bis 29. 8. »Der Spion, der aus der Kälte kam« von John le Carré, gelesen von Matthias Brandt; 30. 8. bis 6. 9. »Der Baron Bagge« von Alexander Lernet-Holenia, gelesen von Hans-Peter Bögel  
**Mo – Fr 14.55 Uhr** Die Buchkritik  
**Di 22.05 Uhr** Literatur  
**Sa 14.05 Uhr** Aus dem Land – Musik und Literatur  
**So 17.05 Uhr** Forum Buch  
**So 18.20 Uhr** Hörspiel am Sonntag  
**Jeden ersten Dienstag im Monat 22.05 Uhr** SWR-Bestenliste  
**Jeden letzten Dienstag im Monat 22.05 Uhr** Magazinsendung  
»LiteraturEN«  
**Deutschlandradio Kultur**

**Mo – Fr 9.33, 10.33, 11.33, 14.33, 15.33, 16.33 Uhr** Buchkritik  
**Sa 11.33 Uhr** Buch der Woche  
**Mo – Do 19.07 Uhr und täglich 23.05** Fazit. Kultur vom Tage  
**Mo 0.05 Uhr** Freispiel  
**Mo 21.33 Uhr** Kriminalhörspiel  
**Di 19.30 Uhr** Literatur, Features, Reportagen, Literaturlandschaften und Autoren im Gespräch  
**Mi 21.33 Uhr** Hörspiel  
**Sa 17.30 Uhr** Lesung  
**Sa 22.30 Uhr** Lesung zur Nacht/Erotikon  
**So 0.05 Uhr** Literatur/Werkstatt  
**So 12.30 Uhr** Lesart/Das politische Buchmagazin  
**So 18.30 Uhr** Hörspiel  
**Deutschlandfunk**

**Mo – Fr 0.05 Uhr** Fazit. Mit aktuellen Berichten  
**Mo 19.15 Uhr** Politische Literatur  
**Di 20.10 Uhr** Studiozeit: Hörspiel  
**Mi 20.30 Uhr** Lesezeit  
**Fr 20.10 Uhr** Feature – Schriftstellerporträts und Literaturgeschichte  
**Mo – Fr 17.35 Uhr** und **Sa und So 17.30 Uhr** Kultur heute  
**Mo – Fr 16.10 Uhr**  
Büchermarkt. Aus dem literarischen Leben  
**Sa 16.05 Uhr** Kinderbücher auf dem Prüfstand. Eine Jury wählt »Die besten 7«  
**Sa 0.05 Uhr** Mitternachtskrimi  
**Sa 20.05 Uhr** Hörspiel  
**So 16.05 Uhr**  
»Das Buch der Woche«  
**Jeden letzten Samstag im Monat 20.05 Uhr** Studio LCB – Literarisches Colloquium Berlin  
**Jeden ersten Samstag im Monat 18.00 Uhr** Hörspiele und Features im »theater der keller«  
**Freies Radio für Stuttgart**  
**Jeden ersten Sonntag im Monat 15 Uhr** Büchersendung

Wollust  
des Wollust

**Wollust des Untergangs**

**«Der Tod in Venedig»**

**Thomas Mann und Richard Wagner**

26. Juni - 8. September 2013  
Museum Strauhof, Augustinergasse 9, 8001 Zürich  
Di-Fr 12-18 Sa-So 10-18  
www.strauhof.ch




*Kultur  
erleben!*

**CALW**  
Die Hermann-Hesse-Stadt

**Gerbersauer  
Lesesommer 2013**

Mit seinen „Gerbersauer Erzählungen“ hat Hermann Hesse ein einmaliges literarisches Porträt einer schwäbischen Kleinstadt um 1900 geschaffen. Vorbild war seine Heimatstadt Calw. Jährlich wird in musikalisch umrahmten Veranstaltungen aus diesen Erzählungen gelesen.

**Dienstag, 2. Juli, 19.30 Uhr**  
Aula, Am Schießberg 5, Calw  
*Leben ist Werden*

**Freitag, 5. Juli, 19.30 Uhr**  
Fa. BÖRLIND, Calw-Altburg\*  
*Das Abenteuer der Liebe*

**Freitag, 12. Juli, 19.30 Uhr**  
Kurpark, Calw-Hirsau  
*Auf Kur mit Hermann Hesse*

**Freitag, 19. Juli, 19.30 Uhr**  
Fa. Perrot, Calw-Heumaden\*  
*Geschichten aus der Werkstatt*

**Freitag, 26. Juli, 19.30 Uhr**  
Landratsamt Calw, Vogteistraße 42  
*In einer kleinen Stadt*

**Freitag, 2. August, 19.30 Uhr**  
Sparkasse Pforzheim Calw,  
Sparkassenplatz 1, Calw  
*Aus dem Leben des  
Vagabunden „Knulp“*

**Freitag, 9. August, 20.00 Uhr**  
Aureliuskirche, Calw-Hirsau  
*Zauber der Musik*

**Literarische Spaziergänge**  
Führungen: Herbert Schnierle-Lutz

**Sonntag, 7. Juli, 10.00 Uhr**  
Marktplatz Calw  
*Auf Freiers Füßen durch  
Hesses „Gerbersau“*

**Sonntag, 14. Juli, 10.00 Uhr**  
Marktplatz Calw  
*Auf Lausbubenspuren  
durch Hesses „Gerbersau“*

\*mit Anmeldung

Nähere Informationen und einen ausführlichen Flyer erhalten Sie bei der Stadtinformation Calw, Sparkassenplatz 2, 75365 Calw Tel. 07051 167-399, www.calw.de, www.facebook.com/stadt.calw

*Die Wissenschaft ist der Verstand  
der Welt, die Kunst ihre Seele*

Maxim Gorki

Thomas Junker

**Die Evolution  
der Phantasie**

Wie der Mensch  
zum Künstler wurde

2013, 235 Seiten  
Gebunden.  
€ 24,90 [D]  
ISBN 978-3-7776-2180-7

E-Book: PDF € 24,90 [D]  
ISBN 978-3-7776-2341-2

HIRZEL  
www.hirzel.de



„Gleichzeitig entdeckt  
jeder Porträtierte in seinem Bild  
die Einzigartigkeit seines Ichs.“

WILHELM GENAZINO

**Unter  
vier  
Augen**

Porträts sehen, lesen, hören  
13.7. – 20.10.13

Zeitgenössische Autoren schreiben zu  
Spitzenwerken aus sechs Jahrhunderten

www.kunsthalle-karlsruhe.de

STÄATLICHE  
KUNSTHALLE  
KARLSRUHE



**Scheidewege**  
Jahresschrift für skeptisches Denken

Mit Essays und Polemiken, Bekenntnissen und Mahnungen, Meditationen und Anstiftungen. Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag. Probelesen aller Aufsätze im Internet: www.scheidewege.de.

**Scheidewege 42**  
Jahresschrift für skeptisches Denken  
Band 42, Jahrgang 2012/2013  
416 S., 24 S. Farbabb., 13 s/w-Abb.,  
Klappenbroschur  
ISBN 978-3-7776-2279-8  
€ 34,80 (zzgl. Versandkosten € 3,90 / Deutschland)

www.hirzel.de



## Lesen Sie?

**Diesmal nachgefragt bei der Künstlerin Ulrike Böhme, derzeit Organisatorin von Interim, der Kunstbiennale im Biosphärengebiet Schwäbische Alb**

**Was lesen Sie gerade?**

Jenny Erpenbeck, *Aller Tage Abend*.

**Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?**

Meist sind es Tipps von Freunden oder ich suche direkt nach Neuerscheinungen meiner Lieblingsautoren.

**Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?**

Ein Schneider-Buch: *Im Schwindeln eine Eins*. Ich habe fürs Leben gelernt!

**Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?**

Eine Mischung aus Paul Auster, Wilhelm Genazino, Cees Nooteboom, Christoph Ransmayr und ...

**Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?**

Jaume Cabré, *Das Schweigen des Sammlers*.

**Lesen Sie täglich in einem Buch?**

Ich bin »Quartalsleserin«!

**Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?**

Wolfgang Herrndorf, *Tschick*.

**Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?**

John Cage, *Silence*.

**Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?**

Mohsin Hamid, *Der Fundamentalist, der keiner sein wollte*. Er eröffnet neue Sichtweisen auf die »Achsen des Guten und des Bösen«.

**Haben Sie einen Lieblingsverlag?**

Nein. Aber ich lese gerne Gutes in schönen Büchern.

**Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?**

Die jüngste Verfilmung von *Anna Karenina* von Joe Wright.

**Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?**

Die Bibel, im Zusammenhang und wenn ich dazu in der Lage wäre: auf Hebräisch und Griechisch ...

## Wer war's?



Der heute Gesuchte hat seinen Durchbruch hierzulande dem »Literarischen Quartett« zu verdanken: Darin wurde 1988 sein erster auf Deutsch erschienener Roman vorgestellt und über alle Maßen gepriesen. Es war der Beginn einer großen Erfolgsgeschichte bei Kritik und Publikum.

Geboren wurde der Autor 1924 in Warschau. Weil er 1944 am Aufstand gegen die deutsche Besatzung teilnahm, wurde er ins KZ Sachsenhausen deportiert. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs betätigte er sich als »Regime-Fuilletonist«, wie er sich selbstironisch später einmal bezeichnete. Von 1956 bis 1958 arbeitete er im diplomatischen Dienst seines Heimatlandes, was ihn aber überhaupt nicht befriedigte. Seine literarische Tätigkeit, bereits 1955 begonnen, aktivierte er in der Folgezeit, schrieb unter dem Pseudonym Maurice S. Andrews sogar einige Kriminalromane.

Die Studentenunruhen von 1968 und die antisemitische Hetzkampagne in seiner Heimat, mit der die letzten Juden aus dem Land vertrieben werden sollten, veranlassten ihn, sich vom kommunistischen Regime zu distanzieren. 1981 wurde er wegen seiner kritischen Äußerungen zeitweise inhaftiert. Zehn Jahre zuvor hatte er einen großartigen historischen Roman veröffentlicht, der bei uns erst 1988 erschien und eine Parabel auf die Ungeheuerlichkeiten des Stalinismus darstellt; dafür wurde ihm die Mitgliedschaft im polnischen PEN angetragen.

Im Laufe der Jahre entwickelt sich der Gesuchte zu einer politisch-moralischen Instanz in seiner Heimat, blieb dabei jedoch immer ein wenig umstritten, nicht zuletzt, weil er sich unbeirrt für die deutsch-polnische Aussöhnung einsetzte. In konservativen Kreisen brachte ihm das den Ruf eines Verräters ein.

In seinen Romanen und Essays kam es ihm immer darauf an, die Perspektiven aller Beteiligten zu berücksichtigen, zu zeigen, dass Schwarz-Weiß-Malerei niemals zur Lösung von Problemen beitragen kann. Dies gilt in besonderem Maße für das Buch, das im Polnischen als »Der Anfang« erschien, bei uns allerdings einen viel poetischeren Titel bekam und das ihm, dank tatkräftiger Mithilfe von Reich-Ranicki, den erwähnten Erfolg einbrachte. Wer war's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 1. August an die **Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart** verlosen wir ein Exemplar des erwähnten historischen Romans, der vielen als das Hauptwerk des Gesuchten gilt. In Heft 3/2013 haben wir nach W. H. Auden gefragt, dessen *Liebesgedichte* Doris Waizmann aus Stuttgart gewonnen hat.

1<sup>mo</sup>

**STUTTGART**  
»Extrablatt«. Zu Gast **Olga Martynova** u. a. Moderation Stefan Kister. Literaturhaus. 20 Uhr

2<sup>di</sup>

**CALW**  
»Leben ist Werden«. Lesung mit Ulrike Goetz und Rudolf Guckelsberger sowie Volker Hill (Klavier) und Steffen Haß (Saxophon). Aula. 19.30 Uhr  
**HEILBRONN**  
»Liebe Olive« und »Das Lied vom Honig«. Lesung mit **Ralph Dutli**. Botanischer Obstgarten. 20 Uhr  
**KEHL**  
»So klingt Literatur«. Komponierende Dichter und dichtende Komponisten, vorgestellt von Stefan Woltersdorff. Stadtbibliothek. 19 Uhr

**MANNHEIM**  
»125. Geburtstag von Hanns Glückstein«. Mundart-Hommage mit dem Pfalz-Literatett. Museum Bassermannhaus. 19 Uhr (Anm. 0621 / 293 31 50)

**STUTTGART**  
»Die Halbruhigen«. Lesung mit **Simone Regina Adams**. In Kooperation mit dem Schriftstellerhaus. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

**STUTTGART**  
»Penthesilea«. Barbara Stoll spielt Kleists Drama als Monolog. Theater der Altstadt. 20 Uhr (VVK Kulturgemeinschaft 0711 / 224 77 20)

**STUTTGART**  
»Der Prozess des Prozesses: Zum Streit um Kafkas Nachlass«. Gespräch und Bilderschau mit Reiner Stach und Andreas Kilcher. Literaturhaus. 20 Uhr

**TÜBINGEN**  
»Der Fernsehgast«. Lesung mit **Kurt Oesterle**. Literaturcafé in der Kunsthalle. 15 Uhr

3<sup>mi</sup>

**REUTLINGEN**  
»Die Erfindung deiner Anwesenheit« und »Strohalm, Stützbalcken«. Lesung mit **Eva-Christina Zeller** und **Walle Sayer**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**STUTTGART**  
»Austerlitz« von W. G. Sebald. Lesung und Vortrag mit Christian Dieterle und Jürgen Wertheimer. Akademie für gesprochenes Wort. 20 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

**STUTTGART**  
»Francis Ponge und die Poesie der Dinge«. Vortrag und Gespräch mit Elisabeth Walther-Bense, Walter Seitter und Jean-Pierre Dubost. Moderation Joachim Kalka. Literaturhaus. 20 Uhr

TIP

4<sup>do</sup>

**BACKNANG**  
Pröpstls Freitaglesung: Andreas Kastin und Gregor Oehmann lesen aus Robert Musils »Der Mann ohne Eigenschaften«. Puppentheater im Bandhaus. 20 Uhr (Fs. 11. u. 18. 7.)

**TÜBINGEN**  
»Quasikristalle«. Lesung mit **Eva Menasse**. Buchhandlung Gastl. 20 Uhr

**ÜBERLINGEN**  
»Von Burgfräulein, Löwen und einem Kaiser im Dreck«. Stadtrundgang mit der Erzählerin Susanne Gerhardt. Brunnen auf dem Landungsplatz. 10.30 Uhr (Anm. 07551 / 93 71 85; Wh. 18. 7. sowie 1. u. 22. 8.)

**VILLINGEN-SCHWENNINGEN**  
»Für Sie gelesen« Neuerscheinungen des Jahres, vorgestellt vom Team. Osiander. 20 Uhr

5<sup>fr</sup>

**CALW**  
»Das Abenteuer der Liebe«. Lesung mit Annette Franziska Kühn und Oliver Mannel sowie dem Hesse-Quartett. Firma Börlind, Altburg. 19.30 Uhr  
**WANGEN I. A.**  
»Stille Leben«. Lesung mit **Volker Demuth**. Stadtbücherei. 20 Uhr

6<sup>sa</sup>

**BURLADINGEN**  
»Hinter den Dingen«. Literarisch-musikalischer Abend mit **Thomas Vogel** und Heiner Kondschat. Theater Lindenhof, Melchingen. 20 Uhr

**ESSLINGEN A. N.**  
Bücherflohmarkt. Stadtbücherei. 9 Uhr

**GAIENHOFEN**  
»Das ischt aber e noble Frau vu Basel«. Sonderführung auf den Spuren von Mia Hesse. Mit Ilona Schönlé und Eva Eberwein. Hermann-Hesse-Haus. 15 Uhr (Wh. 17. 8.)

**KARLSRUHE**  
»Beat Brunch«. Geschichten über Ginsberg und Musik mit David Amram. ZKM. 11 Uhr

**SONNENBÜHL**  
»Himmelsberg, Engelswies«. Literaturschau mit **Uwe Zellmer** und Bernhard Hurm. Hirsch, Erpfingen. 13 Uhr

**STUTTGART**  
»Mit Hermann Lenz durch Stuttgart schlendern«. Literarischer Spaziergang mit Bernd Möbs. Treffpunkt Bushaltestelle Im Kaisemer. 15 Uhr (Anm. 0711 / 262 41 17)

## STUTTGART

»W oder die Kindheitserinnerung« von Georges Perec. Lesung und Gespräch mit Christian Dieterle, Renate Overbeck und Max Wechsler. Akademie für gesprochenes Wort. 20 Uhr (Anm. 0711 / 22 10 12)

## ÜBERLINGEN

»Tulpentanz«. Lesung mit **Eva-Maria Bast**. Moderation Martin Baur. Osiander. 18 Uhr

7<sup>so</sup>

**CALW**  
»Auf Freiers Füßen durch Hesses »Gerbersau««. Literarischer Spaziergang mit Herbert Schnierle-Lutz. Marktplatz. 10 Uhr

**DETTINGEN A. D. E.**  
»Himmelsberg, Engelswies«. Literaturschau mit **Uwe Zellmer** und Bernhard Hurm. Sonnen-Apotheke. 18 Uhr

**STUTTGART**  
»... und der Nachlass ist verschollen«. Die Anstifter erinnern an Berta Lask, Maria Leitner und Hermynia zur Mühlen. Waldheim Gaisburg. 11 Uhr

**STUTTGART**  
»... endlich entflohen des Zimmers Gefängnis«. Literarischer Spaziergang durch den Park von Hohenheim mit Dorothea Balzer. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

8<sup>mo</sup>

**STUTTGART**  
»Sehnsucht im Koffer«. Lesung und Gespräch mit **Timon Perabo**, **Jeton Neziraj** und Anton Berishaj (albanisch/dt.). Moderation Hannes Schammann. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

**STUTTGART**  
»Sunrise – Das Buch Joseph«. Lesung mit **Patrick Roth**. Forum Theater. 20 Uhr

**STUTTGART**  
»Boris Vian – Der Schaum der Tage«. Vortrag und Gespräch mit Philippe Boggio, Sergio Morabito, Sophie Marilley und Klaus Völker. In Kooperation mit dem Institut Français. Literaturhaus. 20 Uhr

TIP

9<sup>di</sup>

**FREIBURG I. B.**  
»Schreibcouch 14+«. Abschlusspräsentation der jugendlichen AutorInnen. Alter Wiehre Bahnhof. 19 Uhr

**HEILBRONN**  
Vergils »Äneis«. Gelesen von Stefan Viering. Botanischer Obstgarten. 19 Uhr (Fs. 16. u. 23. 7.)

**KEHL**  
»So bunt ist Literatur«. Malende Dichter und dichtende Maler, vorgestellt von Stefan Woltersdorff. Stadtbibliothek. 19 Uhr

## STUTTGART

Gesprochene Antike: »Blutschänder und Menschenfresser. Argumente gegen die Christen im »Octavius« des Minucius Felix«. Vortrag von Frank Daubner. Universität, Raum M 2.11. 17.30 Uhr (Anm. Akademie für gesprochenes Wort 0711 / 22 10 12)

## STUTTGART

»Venus im Käfig«. Hitchcocks »Vögel« im abendländischen Zusammenhang. Vortrag von Konrad Kirsch. Stadtbibliothek. 20.30 Uhr

10<sup>mi</sup>

**DITZINGEN**  
Sommer im Hof: »Die Frau meines Lebens« von Nicolas Barreau. Gelesen von Karlheinz Gabor. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr (Fs. 17. u. 24. 7.)

**FELLBACH**  
»Das Licht hinter den Wolken«. Fantasy-Lesung mit **Oliver Plaschka**. Stadtbücherei. 20 Uhr  
**LUDWIGSBURG**

»Literatur am Vormittag«. Buchvorstellung mit Ursula Gmähle. Stadtbibliothek. 10.30 Uhr

**STUTTGART**  
»Zementfasern«. Lesung und Gespräch mit **Mario Desiati** (ital./dt.). Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

## TÜBINGEN

»Es war in der Welt ...«. Ein literarisches Projekt mit Martin Haider, Toni Marie Leisz, Elisa Taggart u. a. Hölderlinturm. 20.15 Uhr

11<sup>do</sup>

**REUTLINGEN**  
»www.StadtLesen.com«. Öffentliches Selberlesen vor der neuen Stadthalle. Manfred-Oechsle-Platz. 9 Uhr (Fs. tägl. bis 13. 7.)

**STUTTGART**  
»Rettungsversuche des Geistes«. Zu Hermann Cohens Ästhetik. Ringvorlesung mit Andrea Albrecht. K II, Hörsaal M 17.25. 19.30 Uhr

**STUTTGART**  
Dragon Days (11.–14. 7.): Festivaleröffnung mit **Tad Williams** (»Otherland«) und **Benjamin Rudolph** (AR-Präsentation). Literaturhaus. 20 Uhr (www.dragondays.de)

12<sup>fr</sup>

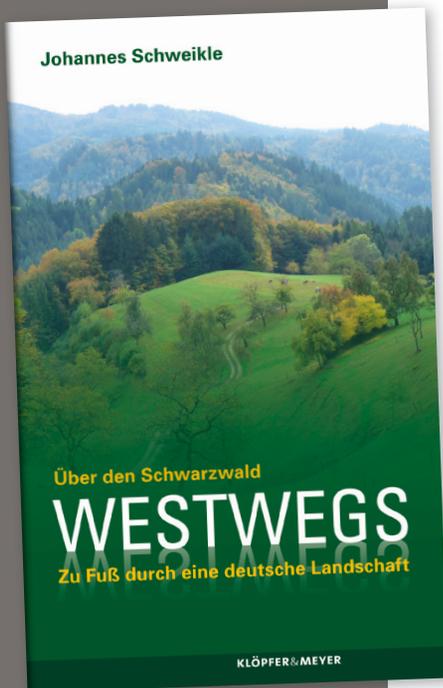
**CALW**  
»Auf Kur mit Hermann Hesse«. Lesung mit Luise Wunderlich und Rudolf Guckelsberger sowie Andreas Hiller (Gitarre) und Johannes Hustedt (Querflöte). Kursaal, Hirsau. 19.30 Uhr

Leichtfüßig, amüsant, über die Freuden und Mühen der Höhe: Ein Buch, das richtig Lust auf den Schwarzwald macht.

»Schritt für Schritt schüttelt Johannes Schweikle dem schönsten deutschen Mittelgebirge den Staub von den Fichten.«  
**Stern**

»Ein Buch voller erstaunlicher Geschichten, sehr pointiert.« **Die Zeit**

Johannes Schweikle  
Westwegs  
Über den Schwarzwald  
Zu Fuß durch eine deutsche Landschaft  
2. Auflage, 228 Seiten,  
geb. mit Schutzumschlag,  
19,50 Euro



Das Atomkraftwerk am Oberrhein, brisanter denn je: Ein aufwühlendes Plädoyer, eine Antwort auf Fukushima.

»Lodemann ist ein Autor, der sich dem Mittelmaß radikal verweigert und die Messlatte – was Sprache, Sinn für Humor und politisches Engagement betrifft – sehr hoch anlegt.«  
**Deutschlandradio**

»Politisch und ökologisch hoch aktuell. Penibel recherchiert, mit Wut im Bauch und glänzend geschrieben.«  
**Südwestrundfunk**

Jürgen Lodemann  
Fessenheim · Novelle  
148 Seiten,  
geb. mit Schutzumschlag,  
18,- Euro



**FREIBURG I. B.**

»zwischen/miete«. Junge Literatur in WGs. 20 Uhr (Info [www.literaturbuero-freiburg.de](http://www.literaturbuero-freiburg.de))

**ÜBERLINGEN**

»Für Sie gelesen!« Neuerscheinungen des Jahres, vorgestellt vom Team. Osiander. 19 Uhr

13<sup>sa</sup>

**FREIBURG I. B.**

»Wir proben den Aufstand!« Preisverleihung Jugend-Schreibwettbewerb 2013. Kultur in der Fabrik. 18 Uhr

**GAIENHOFEN**

Führungen: »Hermann Hesses Garten – damals und heute«, 12 Uhr; »Familie Hesse im eigenen Haus«. 16 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Wh. 10. u. 24. 8.)

**HEILBRONN**

»Au net schlecht – Hermann Lenz zum 100. Geburtstag«. Exkursion zur Ausstellung in Künzelsau. 9.45 Uhr (Anm. Stadtbibliothek 07131 / 56 31 35)

**MARBACH A. N.**

»Familiengeschichten«. Open-Air-Lesung mit Barbara von Münchhausen, Sebastian Kowski, Nadine Schmid, Alex Ilic und Lorenz Obleser. Vor Schillers Geburtshaus. 20.30 Uhr

**STUTTGART**

»Hermann Lenz zum 100. Geburtstag«. Lesekonzert mit Sergio Vesely (Gitarre, Akkordeon) und Bernd Möbs. Lapidarium. 17 Uhr

14<sup>so</sup>

**BRETEN**

»Von der Reformation zur Reform. Das Konzil von Trient als Reformkonzil«. Vortrag von Günter Frank. Melanchthonhaus. 17 Uhr (Anm. 07252 / 944 10)

**CALW**

»Auf Lausbubenspuren durch Hermann Hesses »Gersbäu««. Führung mit Herbert Schnierle-Lutz. Treffpunkt Marktplatz. 10 Uhr

**GAIENHOFEN**

Führungen: »Mia Hesse, geb. Bernoulli – Alltag neben Hermann Hesse«. 10.30 Uhr; »Reformierte Lebensart um 1900 – Einfluss auf Mia und Hermann Hesse. 14.30 Uhr. Hermann-Hesse-Haus (Wh. 11. u. 25. 8.)

**REUTLINGEN**

»Ferdinand Graf Zeppelin«. Lesung mit **Gunter Haug**. Manfred-Oechsle-Platz. 9 Uhr

**STUTTGART**

»Matinee mit Goldrand«. Zum 250. Geburtstag von Jean Paul. Mit Timo Brunke, Armin Elhardt, Andrea Hahn und Ralf Jandl. Württembergischer Kunstverein. 11 Uhr

**TÜBINGEN**

»Südtirol«. Vortrag und Verköstigung mit Hermann Gummerer vom Bozener Folio-Verlag. Osiander. 11 Uhr (Anm. 0800 / 920 13 00)

15<sup>mo</sup>

**BADENWEILER**

»Tschechow-Spaziergang« am Sterbetag des Schriftstellers mit Rolf Langendörfer. Treffpunkt Schlossplatz vor Hotel Römerbad. 14 Uhr (Anm. 07632 / 79 93 00)

**KARLSRUHE**

»Walter X« und »Erben«. Lesung mit **Florian Arleth** und **Martina Bilke**. In Kooperation mit Brot&Kunst und Der Kleine Buch Verlag. KOHI-Kulturraum. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Der Himmel ist ein Fluss«. Lesung und Gespräch mit **Anna Kaleri**. Moderation Annette Bühler-Dietrich. Literaturhaus. 20 Uhr

**VILLINGEN-SCHWENNINGEN**

»Südtirol«. Vortrag und Verköstigung mit Hermann Gummerer vom Bozener Folio-Verlag. Osiander. 20 Uhr (Anm. 0800 / 920 13 00)

16<sup>di</sup>

**BADENWEILER**

»Nie vergessene Geschichten«. Musikalische Lesesoirée mit **Jan Koneffke** und Ulrich Koneffke (Piano). Kurhaus, Vortragssaal. 20.15 Uhr (Anm. 07632 / 79 93 00)

**KEHL**

»So riecht Literatur«. Literarisch-duftige Spurensuche mit Stefan Woltersdorff. Stadtbibliothek. 19 Uhr

**KONSTANZ**

»Südtirol«. Vortrag und Verköstigung mit Hermann Gummerer vom Bozener Folio-Verlag. Osiander. 20 Uhr (Anm. 0800 / 920 13 00)

**MANNHEIM**

»Die traurige Geschichte vom Glück der Alexina Barbin«. Lesung mit **Meinrad Braun**. Museum Schillerhaus. 19 Uhr (Anm. 0621 / 293 31 50)

**MARBACH A. N.**

»LSD. Der Briefwechsel zwischen Albert Hofmann und Ernst Jünger«. Ausstellungseröffnung mit Michael Klett und Jörg Magenau. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Dreizimmerwohnung aus Plastik«. Lesung mit **Petra Hulová** und Christiane Maschajechi (tschech./dt.). Moderation Zuzana Jürgens. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Einparken«. Lesungen, Bilder, Film mit **Hanns-Josef Ortheil**. Literaturhaus. 20 Uhr

17 mi

**KONSTANZ**

»Tulpentanz«. Lesung mit **Eva-Maria Bast**. Osiander. 20 Uhr

18 do

**FREIBURG I. B.**

HörBAR: »Die Module spielen verrückt – Trauma und Technik bei Tom McCarthy«. Feature von Michael Hillebrecht;

»Literarisches Werkstattgespräch«. Vorstellung und Diskussion unveröffentlichter Texte. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Hermann Lenz, Heinrich Böll und der Holocaust. Verschweigen als Bedingung des Erfolgs?« Ringvorlesung mit Michael Weingarten. K II, Hörsaal M 17.25. 19.30 Uhr

**ÜBERLINGEN**

»Schauergeschichten vom Bodensee«. Gelesen von Oswald Burger. Heidenlöcher im Stadtgarten. 21 Uhr (Fs. 1. 8.; Anm. 07551 / 93 71 85)

19 fr

**CALW**

»Geschichten aus der Werkstatt«. Lesung Anna Greiter und Benedikt Schregle sowie Alexander Lehner und Till Veeh (Gitarren). Turmuhrenfabrik Perrot, Heumaden. 19.30 Uhr

**FREIBURG I. B.**

»Langer Abend der Freiburger Literatur«. Kurzlesungen mit 15 Freiburger AutorInnen. Alter Wiehre Bahnhof. 20 Uhr

**MARKDORF**

»Tafelrunde«. Lieblingsrezepte von 37 namhaften Schriftstellern. Lesung mit den Herausgebern **Angelika Overath**, **Manfred Koch** und **Silvia Overath**. Buchhandlung Wälischmiller. 20 Uhr

**RENCHEN**

»Leben wie Gott im Elsass. Deutsche Fantasien«. Lesung mit **Martin Graff**. Simplicissimus-Haus. 20 Uhr

**STUTTGART**

»Best of Get Shorties«. Das Kulturzentrum Merlin und der Maringo-Verlag proudly present. Lapidarium. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Operation Fledermaus«. Krimi-Lesung mit **Sebastian Benedict**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

20 sa

**FELLBACH**

»1. Fellbacher Open-Air Poetry-Slam«. Im Rahmen der Langen Nacht. Bücher-Lack. 20 Uhr

**MARBACH A. N.**

»Get Shorties Lesebühne special«. Open-Air-Lesung mit **Maritta Scholz**, **Karin Wiemer**, **Caroline Hafen** u.a. Burgplatz. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

»Ich dich ehren? ... Wofür?« Rudolf Guckelsberger liest Goethe-Satiren von Schiller, Heine, Valentin u.a. Lapidarium. 17 Uhr

21 so

**DITZINGEN**

»Von Ort zu Ort – von Wort zu Wort«. Literarischer Spaziergang mit Gerald Friese. Stadtbibliothek Hirschlanden. 14 Uhr

**STUTTGART**

»Lehrer Lämpel und Zögling Törleß«. Schulisch-literarischer Spaziergang mit Anne Abelein. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

**TÜBINGEN**

»Hölderlin in Gedichten und Briefen«. Mit Helge Noack und Jonathan Gray (Cello). Hölderlinturm. 19 Uhr

22 mo

**BAD MERGENTHEIM**

»Die Stunde der Gladiatoren«. Verbrecherjagd im antiken Trier. Lesung mit **Uwe Klausner**. Buchhandlung Moritz und Lux. 19.30 Uhr (Anm. 07931 / 510 88)

**STUTTGART**

»Reiselust. Flucht aus Normalien«. Literarisches Programm zu Hermann Hesse mit Stefan Österle. Wortkino. 16 Uhr

23 di

**STUTTGART**

»Buschwerk«. Gereimtes und Ungereimtes von Wilhelm Busch. Mit Norbert Eilts. Wortkino. 16 Uhr

24 mi

**STUTTGART**

»Machiavelli oder Wie begegne ich meinem Gegenüber, wenn es mir feindlich gesinnt ist?« Vortrag von Rainhard Roscher. Hegelhaus. 16 Uhr

25 do

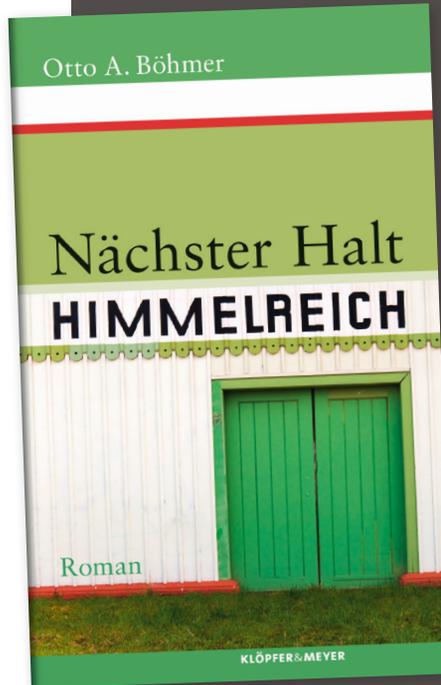
**FREIBURG I. B.**

»Homezone«. Lesung mit **Ingeborg Gleichauf**. Grether Innenhof. 20.30 Uhr

**HAYINGEN**

»Himmelsberg, Engelswies«. Literaturschau mit **Uwe Zellmer** und Bernhard Hurm. Wimsener Mühle. 19 Uhr

Es gibt die Liebe auf den ersten Blick. Was aber ist mit der Liebe auf den letzten Blick? Dieser Herzensfrage geht dieser Roman nach.



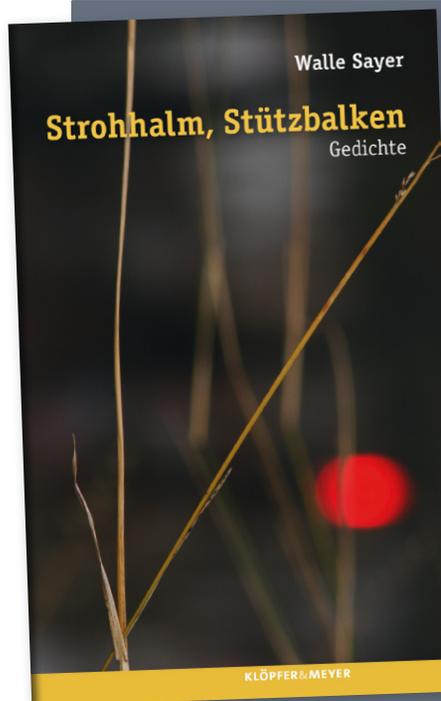
»Witzig und sprachgewaltig.« **Badische Zeitung**

»Intellektuelles Vergnügen und anrührende Herzenswärme zugleich: was für ein kunstvolles Arrangement!« **ORF**

»Otto A. Böhrmer brilliert mit lakonischen Formulierungen, mit starken Bildern, die bleiben.« **Die Weltwoche, Zürich**

**Otto A. Böhrmer**  
**Nächster Halt Himmelsreich**  
Roman  
216 Seiten,  
geb. mit Schutzumschlag,  
19,50 Euro

»Ja, ich bewundere Walle Sayers Kunst und liebe sie. Sie hat für mich einen »Primärberührungseffekt.« Hermann Kinder



»Walle Sayer, der Chronist des Unmerklichen.« **Badische Neueste Nachrichten**

»Sayers Gedichte sind Destillate des Lebens, die genauso unge-reimt daherkommen wie das wirkliche. Jedes für sich ist ein kleines Kunstwerk, in dem eine ganze Geschichte versteckt ist.« **Schwarzwälder Bote**

»Wir raten zu!« **Die Zeit**

**Walle Sayer**  
**Strohalm, Stützbalken**  
Gedichte  
120 Seiten,  
geb. mit Schutzumschlag,  
16,- Euro

**Die AutorInnen der Aktuellen Buchtipps in dieser Ausgabe:**

**Michael Bienert**, Jahrgang 1964, lebt in Berlin als Autor, Stadtpaziergänger und Journalist, u.a. als Kulturberichterstatte für die *Stuttgarter Zeitung*. Mehr unter [www.text-der-stadt.de](http://www.text-der-stadt.de).

**Petra Boden**, Jahrgang 1954, ist promovierte Germanistin und lebt in Berlin. Derzeit arbeitet sie an einem Projekt zur Geschichte der Forschungsgruppe »Poetik und Hermeneutik« am Deutschen Literaturarchiv Marbach.

**Manfred Bosch**, Jahrgang 1947, lebt als Schriftsteller und Herausgeber von vergessener Literatur und zahlreichen Anthologien in Konstanz. Zuletzt erschienen von ihm Kurt Badts *Erinnerungen an den Bodensee*.

**Irene Ferchl**, Jahrgang 1954, lebt in Stuttgart als Kulturjournalistin, Autorin literarischer Reiseführer und Herausgeberin des *Literaturblatts für Baden-Württemberg*. Zuletzt erschienen von ihr *Geschichten aus Stuttgart*.

**Cornelia Frenkel-Le Chuiton**, Jahrgang 1953, lebt als freie Autorin und Übersetzerin in Freiburg.

**Katharina Granzin** lebt in Berlin und schreibt als freiberufliche Kritikerin und Kulturjournalistin unter anderem für die *taz*, *BÜCHER* und die *Frankfurter Rundschau* über Literatur, Film, Musik und Theater.

**Klaus Hübner**, Jahrgang 1953, lebt in München als Autor, Publizist und Literaturkritiker, ist Redakteur der Zeitschrift *Fachdienst Germanistik* und Sekretär des Adelbert-von-Chamisso-Preises der Robert Bosch Stiftung.

**Axel Kahrs**, geboren 1950, lehrt an der Leuphana-Universität Lüneburg, leitete den »Künstlerhof Schreyahn«, ist Vorstandsvorsitzender der Nicolas Born-Stiftung und Autor zahlreicher Bücher zur Literaturgeschichte.

**Petra Plättner** arbeitet nach einigen Jahren im Schiller-Nationalmuseum Marbach nun als Referentin der Klasse der Literatur an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz.

**Ulrich Rüdener**, geboren 1971, arbeitet in Bad Mergentheim und Berlin als freier Autor, unter anderem für *Süddeutsche Zeitung*, *taz*, Deutschlandfunk und SWR.

**Andreas Rumler**, 1955 in Bremen geboren, arbeitete als Rundfunkredakteur in Köln und veröffentlichte Sachbücher, Literaturkritiken, Hörspiele und Reportagen. Im Sommer erschienen *Literarische Spaziergänge durch Tübingen*.

**Gabriele Weingartner**, 1948 in Edenkoben geboren, lebt als Kulturjournalistin, Literaturkritikerin und Schriftstellerin in Berlin. Mit ihrem Roman *Villa Klestiell* war sie im Frühjahr unter den Finalisten zum Döblin-Preis.

**Impressum****Literaturblatt für Baden-Württemberg**

Themen, Tipps, Termine

erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken und weiteren Institutionen erhältlich. Das Literaturblatt kostet im Jahresabo € 19,80 (zuzügl. € 12,80 Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15. 11. des Vorjahrs gekündigt wird.

**Herausgeberin und Redaktion:** Irene Ferchl (verantwortlich) Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart Tel. 0711/814 72 83, Fax 814 74 67 [info@literaturblatt.de](mailto:info@literaturblatt.de)

**Redaktionsassistentz:**

Dr. Ute Harbusch

**Termine für den Kalender:**

Dieter Fuchs [termine@literaturblatt.de](mailto:termine@literaturblatt.de)

**Redaktionsbeirat:**

Astrid Braun, Christine Brunner, Dieter Durchdewald, Peter Jakobiet, Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel, Dr. Wolfgang Niess

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

**Gestaltung:**r<sup>2</sup> | röger & röttenbacher, Leonberg**Titelfoto:** © Walter Moers**Anzeigen:** Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)

Schilbachweg 8, 64287 Darmstadt

Tel. 06151/967 16 80, Fax 967 16 82

[hk@hanne-knickmann.de](mailto:hk@hanne-knickmann.de)[www.kulturzeitschriften.net](http://www.kulturzeitschriften.net)**Verlag:** S. Hirzel Verlag

Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart

Tel. 0711/25 82-0, Fax 25 82-290

**Geschäftsführung:**

Dr. Christian Rotta

André Caro

**Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel:** S. Hirzel Verlag

Fritz Wagner

Tel. 0711/25 82-387, Fax 25 82-390

[fwagner@hirzel.de](mailto:fwagner@hirzel.de)**Druck:** W. Kohlhammer Druckerei,

Augsburger Str. 722, 70329 Stuttgart

Redaktions- und Anzeigenschluss für

das Heft 5/2013 mit den Terminen für

September und Oktober ist der 26. Juli.

[www.literaturblatt.de](http://www.literaturblatt.de)26<sup>fr</sup>**CALW**

»In einer kleinen Stadt«. Mit Karin Huber und Markus Anders sowie Birgit Zacharias und Helmut Rauscher (Gitarre). Landratsamt. 19.30 Uhr

**MARBACH A. N.**

»Der Tag, an dem Siegfried Unseld Verleger wurde«. Ausstellungseröffnung. Dt. Literaturarchiv. 14.30 Uhr

**STUTT GART**

»Auf in die Sommerfrische!« Ferienliteratur mit Monika Lange-Tetzlaff und Robert Tetzlaff. Buch & Plakat, 19.30 Uhr

**STUTT GART**

»Sehnsucht nach der Sehnsucht«. Vortrag und Lesung mit **Andrea Schwarz**. Haus der Katholischen Kirche. 19 Uhr

27<sup>sa</sup>**MARBACH A. N.**

»Sonne, Mond und Sterne«. Himmlisch-literarischer Spaziergang mit Heike Albrecht. 18.30 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

**STUTT GART**

Lesegarten: »Lyrisches«. Mit Monika Lange-Tetzlaff und Robert Tetzlaff. Weinstube Schellenturm. 14.45 Uhr

**STUTT GART**

»Fairy Legends«. Irische Elfenmärchen und Musik mit Mario Freivogel u.a. Lapidarium. 17 Uhr

28<sup>so</sup>**LEONBERG**

»Gute-Nacht-Geschichten für Erwachsene«. 12 Literaturbegeisterte lesen aus ihren Lieblingsbüchern. Pomeranzengarten. 19.30 Uhr (Fs. tägl. bis 2. 8.)

**OSTFILDERN**

»Leben im Baukasten«. Literarischer Spaziergang durch den Scharnhäuser Park mit Dorothea Balzer. 17 Uhr

(Anm. 07144 / 130 08 10)

29<sup>mo</sup>**MARBACH A. N.**

»Was Liebe ist«. Lesung mit **Ulrich Woelk**. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

30<sup>di</sup>**MANNHEIM**

»Weder Säufer, weder Spieler, weder liederliche Lumpen«. Mozart und die Kurpfalz um 1763. Lesung mit Liselotte Homering. Museum Schillerhaus. 19 Uhr (Anm. 0621 / 293 31 50)

31<sup>mi</sup>**KARLSRUHE**

»Tierisches«. Lesung mit **Anke Cierjacks**, **Barbara Johanna Heller**, **Brigitte Rottach-Löhle** und **Eveline von Pfeil**.

Kunstlernetzwerk-SW. 19 Uhr

**STUTT GART**

»Die Leute von Seldwyla« von Gottfried Keller. Gelesen von Rudolf Guckelsberger. Stadtbibliothek. 19 Uhr (Fs. mittwochs bis 28. 8.)

**TÜBINGEN**

»Lesebühne Kopfgeburt«. Slam Poetry, Kurzgeschichten, Soundexperimente mit Jessica Sabasch u.a. Club Voltaire. 20 Uhr

1<sup>do</sup>**FELLBACH**

»Pfade Utopias. Thomas Morus und die Geschichte der Utopie«. Vortrag von Thomas Schölderle im Rahmen der 12. Triennale Kleinplastik. Alte Kelter. 19.30 Uhr

**MARBACH A. N.**

»Aus einem Hotel in São Paulo«. Lesung mit **Ulrich Peltzer**. Dt. Literaturarchiv. 20 Uhr

2<sup>fr</sup>**BIBERACH**

»Wieland für Groß und Klein«. Nachtwanderung mit Gunther Dahinten. Treffpunkt Esel-Denkmal. 21 Uhr (Wh. 16. u. 30. 8.)

**CALW**

»Aus dem Leben des Gerbersauer Vagabunden Knulp«. Mit Martina Volkmann und Florian Ahlborn sowie Krasimira Krasteva (Cello) und Rainer Hill (Violine). Sparkasse Pforzheim/Calw. 19.30 Uhr

**KIRCHHEIM U. T.**

»Besinnlich bis heiter«. Poesie und Musik mit dem Ensemble Divertimento. Stadtbücherei. 19 Uhr

3<sup>sa</sup>**STUTT GART**

Lesegarten: »Mehr als nur Cevapcici«. Literatur vom Balkan mit Monika Lange-Tetzlaff und Robert Tetzlaff. Weinstube Schellenturm. 14.45 Uhr

6<sup>di</sup>**TÜBINGEN**

»Die Irritation«. Lesung mit **Anke Laufer**. Literaturcafé in der Kunsthalle. 15 Uhr



Diese und noch viele andere Termine ausfü

9 fr

**BACKNANG**

»Loriot – zum 90. Geburtstag«. Heiter Erlesenes von und über Loriot mit Gerald Friese. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

**CALW**

»Zauber der Musik«. Mit Anja Haverland und Ulrike Möller sowie Ingo Bredenbach (Orgel) und Charlotte Lena Beckmann (Sopran). Sankt Aureliuskirche, Hirsau. 20 Uhr

**KIRCHHEIM U. T.**

»Ich möchte ein stillvergnügter Clown sein«. Texte und Musik mit Gerhard Landauer, Hartmut Schallenmüller und Dankward Radunz. Stadtbücherei. 19 Uhr

10 sa

**STUTTGART**

Lesegarten: »Geschichten aus dem Ländle«. Mit Monika Lange-Tetzlaff und Robert Tetzlaff. Weinstube Schellenturm. 14.45 Uhr

11 so

**BAD WIMPFEN**

»Mobile Literaten auf Zeitreise durch 800 Jahre«. Literarischer Spaziergang mit Susanne Blach. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

**LEONBERG**

»Hocketse zum 178. Geburtstag Christian Wagners«. Mit Präsentation einer Neuauflage von »Neuer Glaube«. Christian-Wagner-Brunnen, Warmbronn. 17 Uhr

**MURRHARDT**

»Zwei Teufelsweiber, ein Philosoph und ein verrückter Dichter im Schwäbischen Wald«. Literaturspaziergang mit Eva Dambacher. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

16 fr

**KIRCHHEIM U. T.**

»Kurt Tucholsky – Lieder und Satiren«. Mit Burkhard Engel (Rezitation, Gesang, Gitarre). Stadtbücherei. 19 Uhr

17 sa

**STUTTGART**

Lesegarten: »Im Wald, da sind die Räuber!« Von Rinaldo Rinaldini bis zum Räuber Hotzenplotz mit Monika Lange-Tetzlaff und Robert Tetzlaff. Weinstube Schellenturm. 14.45 Uhr

24 sa

**BAD BOLL**

»Helles Licht und lange Schatten: Die Aufklärung und der Bildungsroman«. Literaturseminar mit Ulrich Gaier. Ev. Akademie (24.–28. 8.; Anm. Literaturferien 0711 / 236 78 13)

**STUTTGART**

Lesegarten: »Aus alten Kinderbüchern«. Mit Monika Lange-Tetzlaff und Robert Tetzlaff. Weinstube Schellenturm. 14.45 Uhr

25 so

**STUTTGART**

»Das Denken ist das Brechen einer Schranke«. Literarische Führung zu Nikolaus Lenau mit Anne Abelein. 15 Uhr (Anm. 07144 / 130 08 10)

**TÜBINGEN**

»HölderlinSongs«. Texte und Musik mit Bernhard Mohl und Helge Noack. Hölderlinturm. 19 Uhr

28 mi

**BAD BOLL**

»Helles Licht und lange Schatten: Die Aufklärung und ihre Dialektik«. Literaturseminar mit Günter Seubold. Ev. Akademie (28.–31. 8.; Anm. Literaturferien 0711 / 236 78 13)

29 do

**REUTLINGEN**

»Manhattan Rose«. Lesung mit Daniel Zahno. Garten des Heimatmuseums. 20 Uhr

30 fr

**FREUDENSTADT**

Literaturtage Nordschwarzwald: »Instandsetzung des Morgens«. Eröffnungsveranstaltung und Lesung mit Reiner Kunze. Kreissparkasse. 19.30 Uhr

31 sa

**FREUDENSTADT**

Literaturtage Nordschwarzwald: »Berthold Auerbach. Einst fast eine Weltberühmtheit«. Vortrag und Lesung mit Hermann Kinder und Dietlinde Ellsäßer. Dorfmuseum Dietersweiler. 19.30 Uhr

**STUTTGART**  
Lesegarten: »Kennst Du das Land, wo die Zitronen blühen?« Italexte mit Monika Lange-Tetzlaff und Robert Tetzlaff. Weinstube Schellenturm. 14.45 Uhr

**68161 – 68165 Mannheim**

Der Andere Buchladen, Bücher Bender, Frauenbuchladen Xanthippe, Quadrate-Buchhandlung

**68702 Schwetzingen**

Buchhandlung Kieser

**69115 – 69123 Heidelberg**

Buchhandlung Himmelheber, Buchhandlung Schmitt, Büchergilde Buch und Kultur, Bücherstube an der Tiefburg, Stadtbücherei, Ziehank Universitätsbuchhandlung

**69469 Weinheim**

Buchhandlung Hukelum

**70026 – 70713 Stuttgart**

Antiquariat Buch & Plakat, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Akademie Schloss Solitude, Botnanger Bücherladen, Buchhandlung

Ebert, Buchhandlung Hübsch, Buchhandlung Hugendubel, Buchhandlung im Literaturhaus, Buch im Süden, Buchhandlung in der Bauernmarkthalle, Buchhandlung Quenzer, Buchhandlung Wittwer, Bücher-Frauen, Büchertreff Büchergilde, Dein

Theater, GEDOK, Hegelhaus, Hoser & Mende, Kulturamt, Kulturgemeinschaft, Kulturzentrum Merlin, Kunststiftung Baden-Württemberg, Markus-Buchhandlung, Ostend-

Buchhandlung, Papyrus-Buchhandlung, Renitentztheater, Rosenau, Schiller-Buchhandlung, Schriftsteller-

haus, Stadtarchiv, Stadtbibliothek am Mailänder Platz (mit Stadtteilbibliotheken, Fahrbibliothek), Theater

Rampe, Treffpunkt Rotebühlplatz, Vaihinger Buchladen, Württ. Landesbibliothek

**70734 Fellbach**

Bücher Lack, Kulturamt, Stadtbücherei

**70806 Kornwestheim**

Stadtbücherei

**71083 Herrenberg**

Papyrus-Buchhandlung

**71229 Leonberg**

Stadtbücherei, Verlag Ulrich Keicher, Christian-

Wagner-Haus

**71254 Ditzingen**

Stadtbibliothek

**71522 Backnang**

Stadtbücherei

**71540 Murrhardt**

Stadtbücherei

**71608 – 71638 Ludwigsburg**

Buchhandlung Aigner, Buchhandlung an der Stadtkirche, Mörike-Buchhandlung, Schubart-Buchhandlung, Stadtbibliothek

**71732 Tamm**

Bücherei der Gemeinde

**72006 – 72076 Tübingen**

Buchhandlung Gastl, Buchhandlung Willi, Der Lila-Laden, Osiandersche

Buchhandlung, Zimmertheater

**72202 Nagold**

Buchhandlung Zaiser

**72250 Freudenstadt**

Arkaden-Buchhandlung

**72336 Balingen**

Neue Buchhandlung Rieger

**72393 Burladingen**

Theater Lindenhof Melchingen

**72488 Sigmaringen**

Liebfrauensschule

**72501 Gammertingen**

Stadtbücherei

**72622 Nürtingen**

Buchhandlung im Roten Haus, Zimmermann's Buch-

handlung

**72764 Reutlingen**

Mundartgesellschaft Württemberg, Osiandersche Buchhandlung, Stadt-

bibliothek

**72793 Pfullingen**

Stadtbücherei

**73033 Göppingen**

Barbarossa-Buchhandlung, Buch-

handlung-Antiquariat Kümmerle, Stadtbücherei

**73230 Kirchheim**

Schöllkopfs Buchhandlung & Antiquariat, Stadtbücherei, Zimmermann's Buchhandlung

**73257 Köngen**

Köngener Bücher-

stube

**73430 Aalen** Kulturamt, Stadtbibliothek

**73525 Schwäbisch Gmünd**

Pädagogische Hochschule

**73614 Schorndorf**

Bücherstube

Seelow

**73728 Esslingen**

Buchhandlung

Stocker & Paulus, Stadtbücherei

**73760 Ostfildern**

Buchhandlung

Straub

**74072 Heilbronn**

Buchhandlung

Carmen Tabler, Stadtbibliothek

**74189 Weinsberg**

Justinus-Kerner-Verein

**74348 Lauffen a. N.**

Bücherei

**74523 Schwäbisch Hall**

Stadtbibliothek

**74613 Öhringen**

Hohenlohe'sche Buchhandlung

**74653 Künzelsau**

Buchhandlung Lindenmaier & Harsch

**75015 Bretten**

Melancthonhaus

**75172 Pforzheim**

Buchhandlung

Thalia/Gondrom

**75365 Calw**

Hermann-Hesse-Museum, Sparkasse

Pforzheim Calw, Volkshochschule

**76133 Karlsruhe**

Metzlersche Buchhandlung/Bücher-

gilde

**76530 Baden-Baden**

Stadtbibliothek

**77652 Offenburg**

Buchhandlung

Akzente

**77815 Bühl**

Buchhandlung Ullmann

**78343 Gaienhofen**

Hermann-Hesse-

Höri-Museum

**78462 Konstanz**

Buchhandlung

Homburger & Hepp, Konstanzer

Bücherschiff

**78476 Allensbach**

Mühlenweg-

Museum

**78532 Tuttlingen**

Buchhandlung

Les-Art

**78628 Rottweil**

Der Buchladen Kolb, Stadtbücherei

**79013 – 79098 Freiburg**

Buchhandlung Rombach, Buchhandlung Schwanhäuser, Buchhandlung

Thalia/Herder, Literaturbüro, Stadtbibliothek

**79219 Staufen**

Goethe-Buchhandlung

lung

**79312 Emmendingen**

Buchhandlung

Sillmann

**79372 Müllheim**

Buchhandlung

Beidek

**79674 Todtnau**

Literaturtage

Todtnauberg

**79576 Weil a. Rhein**

Buchhandlung

Müller

**79761 Waldshut-Tiengen**

Bücher-

stübl, Buchhandlung Nikola Kögel

**88131 Lindau**

Buch-Insel

**88212 Ravensburg**

Freunde toller

Dichter

**88292 Leutkirch**

Stadtbibliothek

**88400 Biberach**

Stadtbuchhandlung

Hanspeter Huchler

**88499 Riedlingen**

Ulrich'sche Buch-

handlung

**88662 Überlingen**

Kulturamt

**88677 Markdorf**

Buchhandlung

Wälischmiller

**88709 Meersburg**

Buchhandlung

Kuhn, Droste-Museum im Fürsten-

häuse

**89073 – 89081 Ulm**

AEGIS Buch-

handlung, Bücherstube Jastram,

Buchhandlung Kerler, TheaterWerk-

statt

**89155 Erbach**

Erbacher Büchertruhe

**89542 Herbrechtingen**

Stadt-

bücherei

**89547 Gerstetten**

Lesetraum

**89584 Ehingen**

Ehinger Buchladen

**97980 Bad Mergentheim**

Buchhandlung Moritz und Lux

## Wir lieben Bücher!

Bei uns finden Sie die Riesenauswahl an Büchern, DVDs, Musik-CDs und Hörbüchern, Spielen und Geschenkideen – alles für Groß und Klein!

Hugendubel. Für jeden mehr drin.



Die Welt der Bücher in Stuttgart:

Königstraße 5, Öffnungszeiten: Montag bis Samstag 9.00 bis 21.00 Uhr



Das **literaturblatt** erhalten Sie hier